Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 126. — Berlin, Dienstag, den 3. Juni. — 1851.

## Die Worte Sr. Majestät des Königs bei der Friedrichsfeier.

Nach den zuverlässigsten Mittheilungen ist Folgendes der Wortlaut der Ansprachen, welche Se. Majestät der König am Fuße des Friedrichs-Denkmals gehalten haben.

Zuerst die alten Fahnen und Standarten des Heeres salutirend, sprachen Se. Majestät also:

„Ich grüße mit Meinem Degen diese Fahnen und Standarten, welche zum Theil von dem großen Könige selbst, zum Theil von Seinen Vorfahren der Armee verliehen worden sind, die alle aber, ältere oder jüngere, sei es Seinen eigenen Siegen, sei es den Siegen Meines theuern, unvergeßlichen Vaters und Königs vorgetragen worden sind."

Dann wandten Se. Majestät Sich zu den Deputationen der Armee mit dem militairischen Gruße und folgenden Worten:

„Ich grüße mit Meinem Degen die Abgeordneten, die von allen Theilen der Armee hierhergekommen sind, und in ihnen Meine Armee. Ich wünsche dem ganzen Heere Glück zu diesem seinem Ehrentage. Denn als einen solchen betrachte Ich diesen Tag. Der große König hauchte der schönen Schöpfung Seines Vaters Leben und Seele ein, und Meine Armee ist Gottlob noch heute würdig, das Heer des großen Königs zu heißen. Es hat durch böse und durch gute Tage die höchsten Kleinodien des Soldaten fest bewahrt: Muth, Mannszucht, Ehre und Treue, und Ich freue Mich des Augenblicks, wo Ich an dieser Stätte und gleichsam im Angesicht dieses großen Mannes Meiner Armee den feierlichen Dank sagen kann, daß es also ist; daß sie noch in jüngster Zeit, als alles Land umher mit schwarzer Nacht bedeckt erschien, über die giftigen Nebel wie ein Berg Gottes in den heitern Aether des Himmels geragt hat, im hellsten Sonnenschein unangetasteter Ehre und Treue. Ich bitte Gott, die Gegenwart und die Zukunft der Armee zu segnen, zum Heile Preußens und zur Ehre des deutschen Namens."

Se. Majestät wandten hierauf das Pferd und ritten der Gegend des Opernhauses zu. Als Allerhöchstdieselben hierbei in die Nähe der Vertreter der Haupt- und Residenz-Stadt Berlin kamen, hielten Allerhöchstdieselben und sprachen Folgendes:

„Meine Herren! Ich muß auch Ihnen vor Allem Glück wünschen zu der neuen Zierde der Stadt. Ich muß unwillkürlich der Völker des Alterthums gedenken, welche Malzeichen errichteten da wo ihnen etwas Großes oder Gutes begegnete, zumal wo eine große Versöhnung gestiftet werden sollte. Aus ganzem Herzen wünsche Ich, daß das Monument zu einem solchen Malzeichen der Versöhnung werde für Alle und der Rückkehr für Viele."

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Professor Rauch zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Kunstgießer Friebel, dem Steinsetzmeister Müller und dem Hof-Zimmermeister Pardow zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Dem General-Intendanten der Königlichen Schauspiele von Küstner die erbetene Dienstentlassung in Gnaden zu ertheilen; und

Dem Königlichen Kammerherrn von Hülsen die Leitung der Intendantur der Königlichen Schauspiele mit allen dem General-Intendanten obliegenden Pflichten und zustehenden Rechten zu übertragen; so wie

Dem Konsul Hüllesheim in Emden den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

**Berlin, den 30. Mai.**

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua,
Der Erbprinz von Anhalt-Deßau Hoheit,
Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin,
Der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz nebst dem Erbprinzen,
Die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, und
Ihre Hoheiten die Prinzessinnen Agnes und Marie Anna von Anhalt-Deßau sind hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

**Berlin, den 1. Juni.**

Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael und Nicolaus von Rußland sind von Warschau, und
Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande aus dem Haag hier eingetroffen.

**Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.**

Der Wegebaumeister Exner ist zum Wasserbau-Inspector in Settin ernannt worden.

Angekommen. Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, von Rauden.
Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf.
Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division, von Wussow, und
Der General-Major und Commandeur der 5. Landwehr-Brigade, von Hobe, von Frankfurt a. O.
Der Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche General-Major von Witzleben, von Schwerin.
Se. Excell. der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünneck, von Trebnitz.
Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau, von Gusow.

## Wenn ein Reich in sich selbst uneins wird,

dann mag es nicht bestehen, und wenn die Ober-Präsidenten gegen die Minister Opposition machen, dann darf man sich nicht damit trösten, daß es vordem nicht besser gewesen ist. Eben weil es vordem nicht besser gewesen, ist es so schlecht mit uns geworden, und die verhängnißvolle Krisis, in der wir uns augenblicklich befinden, bietet wenig Veranlassung, noch weitere Experimente zu machen. Wer die Hand an den Pflug leget und siehet zurück, den können wir nicht gebrauchen, und wer sich uns in den Weg stellet, über den gehen wir hinweg, und wäre es unser leiblicher Bruder. Es ist in der That hohe Zeit, alle jene furchtsamen, achselträgerischen Carrieremacher und Windschätzer endlich zu einem bestimmten Entschlusse zu zwingen, und der voraussichtliche Abgang wird nicht gerade schwer zu ersetzen sein. Oder hegt man die Besorgniß, daß man die conservative Partei verletzen würde, wenn man Männer, die eine Zeit lang als conservativ galten, heute zur Beruhigung ihrer aufgeregten Nerven einstweilen zu dem großen Wollsortirer legt? Wir halten dafür, daß wir auch zur conservativen Partei gehören, und wir können versichern, daß wir derartige Verfügungen mit unbedingter Befriedigung entgegen nehmen würden! Ueberdies wer mag es heut noch wagen, sich conservativ zu nennen, und dabei verkennen oder läugnen, daß die Behandlung der Gemeinde-Ordnung unser Wohl und Wehe bedingt, und daß unsere ständischen Elemente so wie das alte Preußen für immer beseitigt sind, wenn es dem Liberalismus gelingt, uns auf diesem Gebiete zu schlagen.

„Aber Rechts- und Gewissens-Bedenken?" Nun man legitimire sich, daß man auch im Jahre 1848 Rechts- und Gewissens-Bedenken gehegt und geäußert, sonst werden wir uns in der Nothwendigkeit befinden, Diejenigen, welche heut mit solchen Phrasen debütiren, für furchtsame Lügner oder für ehrgeizige Intriguanten zu erklären, denen es nur darauf ankömmt, sich für beide Fälle möglich zu halten. O über diese gewissenhaften zartfühlenden Seelen, denen die Kinder der Revolution so fest an das Herz gewachsen sind: haben sie auch ein Wort gehabt für die Rechte der alten Stände, für Rechte, die sehr viel unzweifelhafter sind als ihre Befähigung für die hohen Stellen, welche sie gegenwärtig bekleiden? Wir haben sie gelöscht, das Ministerium aber möge recht ernstlich erwägen, ob es ihm möglich sein wird, seine Pläne durchzuführen, wenn es keine andern Werkzeuge hat, als Leute, welche ihm grundsätzlich widerstreben.

## Deutschland.

☐ **Berlin**, 2. Juni. Unsere neulichen Ausführungen gegen die Bregenzer Bundes-Reorganisations-Pläne haben dem Anschein nach im jenseitigen Lager einen bedeutenden Sturm hervorgerufen. Die „Freimüthige Sachsenzeitung" fragt einen ganzen Artikel hindurch: „wohin führt „uns" die „Neue Preuß. Zeitung?" Die „Kasseler Zeitung" erhebt sich mit Eifer gegen das von uns geltend gemachte Widerspruchsrecht der Einzelstaaten am Bunde, und ruft siegesgewiß: „ein rein negativer Begriff könne kein organisches Recht sein." Wir wollen mit einer Logik nicht streiten, die ein concretes Recht überhaupt in die Negative verweisen kann; um aber der Auffassung zu Hülfe zu kommen, bemerken wir, daß das Widerspruchsrecht in seiner thatsächlichen Bedeutung dem Rechte der Selbstvertheidigung, dem Rechte der Wahrung der eigenen Existenz gleich kommen möchte, und diesem Rechte wird sicherlich selbst die „Kasseler Zeitung" eine sehr positive, eine sehr organische Geltung nicht absprechen wollen. Grundgesetzlich besteht dies Recht am Bunde, und zwar in dem Erforderniß von Unanimitäts-Beschlüssen. Erblickt die „Kasseler Zeitung" darin eine „gefährliche Waffe für die mindermächtigen Staaten," so nimmt uns das nicht Wunder in Anbetracht der Verwandtschaften und der Stiftungszwecke dieses Blattes; aber einiges Staunen muß es doch erregen, daß eine kurfürstlich-hessische Zeitung so leichtfertig mit der Rechten der „mindermächtigen Staaten" umgeht und deren hauptsächlichste Vertheidigungswaffe wegzuwerfen geneigt ist. Schwerlich werden Andere diesem Beispiel etwas verdächtiger Entsagung — um nicht Preisgebung der vaterländischen Interessen zu sagen — folgen. Wenigstens glauben wir versichert sein zu können, daß diejenigen „mindermächtigen Staaten," welche mit Recht in Preußen ihren Schutz und Halt erblicken, sich wohl vorsehen werden, durch leichtsinnige Aufopferung des Rechts der freien Zustimmung das ganze Gleichgewicht im Bunde zu zerstören, und die von der „Kasseler Zeitung" so freundschaftlich hingestellte Aussicht: zur Seite geschoben oder erdrückt zu werden, in Gewährung der nöthigen Mittel dazu nur um so näher zu rücken.

Die „Freimüthige Sachsenzeitung" klagt uns der „Störung der Harmonie zwischen Preußen und Oesterreich", der „Schwächung der Autorität der Oesterreichischen Regierung" an. Wir haben dem guten Einvernehmen, dem aufrichtigen Zusammenwirken der beiden Deutschen Großmächte das Wort geredet seit dem Austreten unseres Blattes, aber damit war kein Anlaß gegeben, uns zu Dienern und Wortführern der Politik des Wiener Cabinets zu machen. Im Gegentheil, diese Politik kann nicht zum Heil gereichen. Sie ist gewaltthätig, rechtsverachtend nach Innen, wie nach Außen. Willkürlich sind mit Berufung auf das zweischneidige Recht der Eroberung ganzen Kronländern ihre Gerechtsame, ihre alten Institutionen entzogen worden. Willkürlich will man in Deutschland die bestehende Bundesverfassung im Interesse phantastischer Machterweiterungspläne zerstören. Nicht wir haben die Harmonie zwischen Preußen und Oesterreich zerstört; diese Pläne sind es, welche der aufrichtigen Verständigung fort und fort hindernd in den Weg treten. Preußen hat seine Politik der Jahre 1848 und 1849 verlassen; Oesterreich hat noch keine von den Prätensionen aufgegeben, mit denen es in der Zeit der Verwirrung und Entzweiung so anspruchsvoll, so überrumpelungslüstern hervortrat. Es will noch heute „mit den ehrwürdigen Insignien der Deutschen Reichsmacht sich wieder schmücken", wie die „Kasseler Zeitung" sehr naiv in demselben Augenblick versichert, wo sie die Deutschen Staaten zur Gutheißung der Wiener Vorschläge auffordert.

Alle diese Vorschläge bedrohen die Machtstellung und das Interesse Preußens, so wie das Gleichgewicht, welches der Dualismus der Großmächte im Bunde aufrecht erhält. Diese Verhältnisse dürfen nicht verrückt werden. Soll die Einigkeit vollständig zurückkehren, so ist es nunmehr an Oesterreich, von seiner Politik abzustehen. Bei dieser Forderung werden wir beharren, unbekümmert um die Persönlichkeiten, welche sich dadurch in ihrer Wirksamkeit genirt fühlen möchten. Von dieser Forderung werden uns am wenigsten ausdringliche Versicherungen einseitiger Kameradschaftlichkeit abbringen. „Wir haben Euer Geld nicht genommen; denkt Ihr, daß wir uns vor Euren Elephanten fürchten?"

— Seine Majestät der König werden Sich am Mittwoch den 4. d. Mts. in Begleitung des General-Adjutanten von Neumann, Behufs der am 5. d. M. stattfindenden Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Hannover nach Hannover begeben und am 6. d. M. zurückkehren.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben vor längerer Zeit gewünscht, Höchstihren Sohn, den Prinzen Friedrich Wilhelm, Königliche Hoheit, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland vorzustellen. Die desfallsige Reise nach Rußland wurde aus Veranlassung der Reise nach London hinausgeschoben. Wie wir hören, werden Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm, Königliche Hoheit, Allerhöchstsich zu obigem Zweck zugleich mit II. KK. HH. den Großfürsten am 5. d. Mts. nach Warschau begeben.

— S. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm, Höchstwelcher vorgestern bei dem 1. Garde-Regiment zu Fuß wieder eingetreten sind und zur Freude des Regiments den ganzen Sommer hindurch bei dem Regiment Dienst thun werden, haben gestern bereits an dem Marsche des 1. Bataillons von Berlin nach Potsdam Theil genommen. — Heute traten S. H. der Erbprinz von Anhalt-Deßau bei dem Regiment ein.

— Morgen um 12 Uhr ist eine Sitzung des Königlichen Staats-Ministeriums angesetzt.

— Se. Excellenz der Gesandte in außerordentlicher Mission am Königlich Hannoverschen Hofe General-Lieutenant Graf von Nostitz, wird morgen auf seinen Posten nach Hannover zurückkehren.

— Die von einigen Oesterreichisch gesinnten Blättern mit so vieler Bestimmtheit gemachte Mittheilung, als habe Frankreich Abstand genommen von einem weiteren Protestiren gegen den Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den Bund, hat sich so wenig bewahrheitet, daß jetzt selbst die „N. Münch. Ztg." meldet, Frankreich habe seinen desfallsigen Protest noch nicht aufgegeben, vielmehr stehe eine neue Kundgebung desselben bevor, sobald nur das legale Bundesorgan vollständig versammelt sein wird.

— Das „Militair-Wochenblatt" meldet, daß Se. Maj. der König mittelst Cabinetsordre vom 30. April über die Armee-Uniform für active und für verabschiedete Offiziere bestimmt hat, daß 1) die activen Offiziere der Armee den Waffenrock der Linien-Infanterie-Regimenter tragen, jedoch mit runden Aufschlägen ohne Patten, und bei den Cavallerie-Offizieren, statt des rothen, mit weißem Passepoil versehen, so wie den Helm der Adjutantur, nach Maßgabe der Waffe, welcher sie angehören; 2) diejenigen Offiziere, welche mit der Erlaubniß, die Armee-Uniform zu tragen, künftig aus dem Dienst scheiden, den Waffenrock und Helm der activen Offiziere der Armee, den ersteren mit dem Abzeichen für Verabschiedete, tragen, und 3) diejenigen Offiziere, welche mit der Erlaubniß, die Armee-Uniform zu tragen, bereits verabschiedet sind, die bisherige Uniform für Verabschiedete beibehalten.

*** **Potsdam**, 2. Juni. Die Großfürsten Nicolaus und Michael, Kaiserl. Hoheiten, trafen gestern früh hier ein und stiegen im Königl. Schlosse ab. Gegen 10 Uhr wohnten Höchstdieselben dem Griechischen Gottesdienste in der Kirche zu Alexandrowka bei. Später machten Seine Majestät der König mit den jungen Prinzen eine längere Spazierfahrt. Um 4 Uhr war Familiendiner, dem alle in Potsdam und Berlin anwesenden fürstlichen Herrschaften beiwohnten. Gegen 6 fuhren die Großfürsten nach Berlin in die Oper. Die übrigen fürstlichen Herrschaften waren zum Thee bei I. M. der Königin versammelt.

Heute ist um 11 Uhr Parade der Potsdamer Garnison im Lustgarten. Darauf großes Dejeuner im Stadtschloß.

S. Maj. der König haben geruht, dem Großfürsten Nicolaus das 5. Kürassier-Regiment, dem Großfürsten Michael das 4. Husaren-Regiment zu verleihen.

In Begleitung der Großfürsten befinden sich der General-Lieutenant Philosophoff, der General-Major Baron Korff, der Capitain Graf Orloff.

** **Aus Pommern**, 29. Mai. (Zu den Kreistagen.) Der Kreistag des Fürstenthums Camin hat gestern es dankbar anerkannt, daß durch das Rescript vom 15. d. M. die Vertretung des Kreises in die berechtigten Hände zurückgelegt worden ist. Auch hat der Kreistag in Ausführung des gedachten Rescriptes beschlossen, sich für die fernere interimistische Vertretung des Kreises durch Zuziehung derjenigen Persönlichkeiten zu verstärken, die in der bisherigen interimistischen Kreisvertretung bereits Sitz und Stimme gehabt haben. Es entsteht dadurch ein Zuwachs von 2 städtischen (bisher 4) und drei Mitgliedern der Landgemeinden (bisher 3).

§? **Stettin**, 31. Mai. Unsere Stadt hat ihre Betheiligung an der Friedrichsfeier nicht nur durch Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, so wie des patriotischen Kriegervereins kund gegeben, sie hat selbst mitgefeiert. Stettin hat bekanntlich den Ruhm, dem großen Könige das erste Denkmal errichtet zu haben. Es ist eine Marmorstatue, aus Schadows Meisterhand hervorgegangen, und bereits im Jahre 1793, also vor 58 Jahren aufgestellt. Dieses Standbild wurde schon am Vorabend mit Blumen, Guirlanden und Fahnen umgeben, und so zur Feier geschmückt zog es heute den ganzen Tag über viele Schaulustige zu sich. Vormittags fand eine Parade sämmtlicher hier liegenden Truppen unmittelbar vor dem Standbilde statt. Aus vielen Häusern sieht man Preußische Fahnen wehen. Auch die Statue Friedrich Wilhelms III. ist mit Kränzen geschmückt. — Am 30. hat hier eine neue Schwurgerichtssitzung begonnen, die bis zum 7. Juni dauern wird. Politische Verbrechen liegen diesmal nicht vor, dagegen aber zwei Verhandlungen wegen Mordes, und zwar gegen zwei unverehelichte Frauenzimmer.

†† **Königsberg**, 31. Mai. Die Wirren, welche seit längerer Zeit in der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde geherrscht haben, gehen ihrem Ende entgegen. Die Beseitigung derselben ist durch den Consistorialrath Fournier aus Berlin eingeleitet worden, der seit Beginn dieser Woche hier verweilt. Derselbe hat nur mit der Gemeinde verhandelt, nicht mit dem Prediger Detroit.

Der Oberpräsident Eichmann ist gestern nach Westpreußen gereist. Seine Abwesenheit dürfte voraussichtlich 14 Tage währen.

**Bromberg**, 29. Mai. Die Staatsregierung hat die Absicht, zwischen Warschau und hier eine Dampfschiffahrt ins Leben treten zu lassen, und zwar schon in diesem Jahre zum Anschluß an die Eisenbahn. Im Laufe des nächsten Monats wird ein Ministerialcommissarius hier eintreffen, um diese Angelegenheit einzuleiten. (Pr. Z.)

**Posen**, 24. Mai. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen General-Landschafts-Direction beträgt das landschaftliche Pfandbrief-Anlehen 13,759,200 Thlr. in 4proc. und 11,705,340 Thlr. in 3½proc. Pfandbriefen; davon sind 7,667,975 Thlr. abgelöst, so daß 17,796,565 Thlr. bleiben. Zum Salarien- und Kostenfonds sind von Johanni 1849 bis dahin 1850 eingegangen 98,426 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., ausgegeben 47,073 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., bleibt Bestand 51,352 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf., welcher zu dem eigenthümlichen Fonds der Landschaft vereinnahmt worden. Zu diesem Fonds gehört das Landschaftsgebäude und das für die Landschaft mit 14,650 Thlr. auf den, auf dem Graben hierselbst sub Nr. 31 und 32 belegenen Grundstücken eingetragenen Capital, zu dessen Amortisation sich bereits 1580 Thlr. in 3½ pCt.-Pfandbriefen und 194 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. baar in der Landschafts-Kasse befinden. Die Gesammtsumme des eigenthümlichen Fonds besteht gegenwärtig aus 203,525 Thlr. in 4 pCt. und aus 582,840 Thlr. in 3½ pCt. Pfandbriefen und 74,845 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. baar.

**Gleiwitz**, 31. Mai. Die „Schl. Z." meldet: Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist auf der Rückreise von Olmütz in der letzten Nacht gegen 12 Uhr hier durchgereist. Zu seinem Empfange befand sich auf dem Bahnhofe ein Commando der hiesigen Schwadron des 2. Ulanenregiments.

**Wesel**, 26. Mai. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat der hiesige Festungscommandant, Herr Generallieutenant v. Grabowsky, seinen Abschied nachgesucht. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts.

**Elberfeld**, 26. Mai. Unser Gemeinderath hat bei Feststellung seines Haushaltungs-Etats beschlossen, die bisher eximirten Geistlichen, Lehrer und Beamten mit 2 pCt. ihres amtlichen Einkommens zur Communalsteuer heranzuziehen. Die Communalsteuer beträgt im Ganzen 116,273 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., wovon circa 23,600 Thlr. zu Zinsen und Schuldentilgung, 20,234 Thlr. auf die Polizei, 56,302 auf Pensionen und Armengelder und 12,326 auf die Schulen verwendet werden.

**Wien**, 31. Mai. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand wird einige Wochen des kommenden Sommers auf seinem Schlosse in Reichsstadt zubringen. — FM. Graf Radetzky und die übrigen K. K. Generäle werden bereits am Dienstag von Olmütz hier zurückerwartet. Der greise Marschall dürfte Wien erst nach den Pfingstfeiertagen verlassen.

— Nach einer Verordnung Sr. Maj. des Kaisers wird das Bombardier-Corps aufgelöst, und mit dem neuen Militair-Jahre die neue Artillerieschule ins Leben treten. — Im „Constit. Bl. a. B." liest man: „Einem in den höchsten Kreisen vorliegenden Plane zufolge sollen die öffentlichen Bauten vom Ministerium für Handel und Gewerbe abgeschieden, diesem letztern dafür jedoch das bisher mit dem Bergbau vereinigte Ackerbauwesen zugewiesen werden. Die öffentlichen Bauten sollen dann mit dem Bergbau zu einem besonderen Portefeuille vereinigt werden.

## Feuilleton.

### Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

VII.

*△* **London**, 28. Mai. Die Seite der Amerikanischen Ausstellung, auf der wir uns noch befinden, enthält eine recht vollständig aussehende Zusammenstellung der verwerthbaren Rohstoffe und Agriculturproducte aus dem Gebiet der vereinigten Staaten. Eine Aufzählung würde ermüden, ohne Nutzen zu haben. Den Vordergrund nehmen natürlich Baumwolle, Taback und Mais ein; den Maisproben sind zugleich die sehr mannigfaltigen Dinge beigefügt, die man in Amerika aus Mais zu gewinnen weiß. Am auffallendsten ist uns gewiß darunter eine Flasche Maisöl, welches nach dem Verhältniß von zwei Gallons (acht Quart) aus dem Bushel Korn gewonnen wird. Man kann übrigens den Maiskörnern ihren Oelgehalt ansehen. Die Graupen, Nudeln u. s. w. aus Mais sehen recht klar aus; das zur Probe ausgelegte Brod will indeß einem Europäischen Gaumen nicht recht behagen. Von Interesse ist die Sammlung der leichten, glänzenden, zum Theil in Farben schillernden Anthracit-Steinkohlen aus den zahlreichen Kohlenlägern im nördlichen Theile der Republik, denen die Amerikaner bei der fortschreitenden Lichtung ihrer Wälder immer größere Aufmerksamkeit zuzuwenden beginnen. Sie gleichen täuschend hartem Pech. Die Läger sollen oft zwanzig Fuß und darüber mächtig sein.

Aus Virginien und Carolina sind Wollfließe da, deren Stoff zur Kammgarnwolle gar nicht schlecht geeignet erscheint. Ein Jährling aus Nord-Carolina zeigt ausgezeichnete Wolle, lang, stark gekraust und fein, wie sie nur unsre besten Schäfereien liefern; es kann da irgendwo noch ein zweites Australien herauskommen.

Unser Amerikanischer Begleiter macht uns mit einer gewissen Geringschätzung in den Zügen auf die geringe Theilnahme aufmerksam, die das Publicum der Abtheilung für Rohstoffe und Ackerbauproducte schenkt. „Die Deutschen sind noch die besten, fügt er hinzu, höre fast immer Deutsch sprechen zwischen diesen Tischen, und strecken ihre Finger aus und fühlen und riechen und schmecken sorgfältig herum. Sind ein prüfendes, abwägendes Volk, aber desto weniger ein erfinderisches, und an unsern Notions und Improvements auf der anderen Seite gehen sie gar kopfschüttelnd und verdutzt vorüber. Will Euch nun auch hinüberführen und will sehen, ob Ihr's eben so macht."

Im Voranschreiten aber bleibt er plötzlich stehen und ruft uns zu: „Hört! Ist da schon so eine Amerikanische Notion und Improvement, und noch dazu eins recht für Euch. Seid ja wohl Alle Musiker in Deutschland. Darauf aber seid Ihr noch nicht gefallen!" — schließt er triumphirend und weist auf einen Flügel, den ein junger Mensch spielt. Das Spiel des Flügels begleitet eine Geige — o diese Geige! — wir sind uns längst mit der Hand nach dem Ohr gefahren.

„Wo steckt der fatale Kratzfiedler?" rufen wir unserm Führer erzürnt zu.

„Ei, ich calculire, lautet die Antwort, ist eben das die Notion und das Improvement, daß wir ihn gespart haben. Da seht, der Flügel geigt sich selber seine Begleitung."

Und so ist es. Vier Streichbogen, von der Mechanik in Bewegung gesetzt, geigen auf einer, im Aufsatze des Flügels befindlichen Geige herum, und kleine Hämmerchen, die mit den Flügel-Hämmern in Verbindung stehen, besorgen die Halsgriffe. Ein Ole Bull aus Rollen, Schnüren und Hebeln! — und wir kommen in's Lachen, daß der Yankee uns schier verwundert anglotzt, und lachend nicken wir ihm zu, und alle Deutschen, die bei dem wunderlichen Concert von allen Seiten herbeigelaufen sind, kommen auch ins Lachen, daß der junge Mensch an der Claviatur, vielleicht das Wunderkind einer Stadt mit langen, breiten, rechtwinkligen, durch den Wald gehauenen Straßen, an welchen ein paar Bretter-Buden stehen, die aus Laden-Schildern zusammengenagelt zu sein scheinen, daß der arme, junge, nach Bewunderung geizende Mensch den Muth verliert und noch erbärmlicher klimpert als vorher, und die Geige im Kasten, auch aus dem Takt fallend, anfängt gar zu schleifen und zu quieken. „Laßt das Euch nicht anfechten, Bruder Jonathan, in uns Deutschen rappelt's zuweilen, wenn andre Leute verständig sind, und Ihr seid doch ein pfiffiger Kerl mit Eurem gesparten Violinisten; werdet durch Eure Notions und Improvements noch alle Welt und zuletzt Euch selber sparen — da lebt sich's dann am billigsten."

Er erwidert gar nichts. Schweigend hat er uns in den, dem Amerikanischen Maschinenbau gewidmeten Raum geführt und legt seine Hand auf zwei eiserne — Schornsteinaufsätze so scheint's, die, neben einander gestellt, auf dem ersten Tische den Anfang machen.

„Was ist das?"

„Ist auch zum Sparen, sagt er mit faltiger Stirn, soll diesmal aber Menschenleben sparen, die Leben kleiner Deutscher Kinder auf den Auswanderungsschiffen, wo sie so oft an der verdorbenen Luft des Zwischendecks zu Grunde gehen. Ist ein Ventilator für Zwischendecke und eine recht einfache und bescheidene Erfindung, eine humane Erfindung eines humanen Gewerbtreibenden, der nicht einmal ein Patent darauf genommen hat. Hat gemeint, es sei sündhaft mit einem Rettungsmittel für Menschenleben geizigen Schacher zu treiben."

Ein kleines Modell erläutert die Vorrichtung. Das Zwischendeck stellt hier einen Glaskasten vor, von dessen Decke zwei Papierblättchen herabhängen. Die Aufsätze bilden die Köpfe zweier Röhren, die gleich Schornsteinen aus dem Kasten kommen. Beim leisesten Luftzug, der einen der Aufsätze trifft, bewegen sich die Papierblättchen, und zwar immer nach derselben Seite, treffe der Luftzug den Aufsatz, der zu ihrer Rechten, oder den, der zu ihrer Linken steht. Die Ursache ist allein die Form der Aufsätze, deren einer der erdenklich beste Schornstein, bei dem es leicht heraus und schwer hereingeht, der andere der ordentlich schlechteste ist, der den Wind, mag er kommen von wo er will, in offenen Rändern auffängt, der leicht herein und schwer herausläßt. Jede Luftbewegung kommt so dem Zwischendeck zu Nutze, und, wenn auch nicht zu behaupten ist, daß es sehr viel austragen wird, so wird es etwas doch stets austragen. Dies Etwas kann gerade über Leben und Tod eines dahinkrankenden Kindes entscheiden, eines Deutschen Kindes am wahrscheinlichsten, und — ich denke — über alle Amerikanischen Notions und Improvements, selbst wenn sie oft ein wenig kindisch, oder marktschreierisch aussehn, lachen wir doch nicht mehr. Gebt uns nur wieder die Hand, Freund Yankee.

**Olmütz**, 28. Mai. Die „Wiener Ztg." meldet: Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist um halb sechs Uhr Nachmitt. glücklich hier eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser haben den hohen Gast am Bahnhofe erwartet. Sogleich nach Allerhöchstdessen Ankunft fand die Vorstellung der Generalität statt. Ihre Majestäten speisten im Familienzirkel und geruhten Abends das Theater, in welchem die Oper „Don Pasquale" unter festlicher Decorirung und Beleuchtung gegeben wurde, zu besuchen.

— 30. Mai. Die beiden Majestäten wohnten gestern Vormittags dem Gottesdienst in der hiesigen Garnisonkirche bei, während dessen mehrere Bataillons zur Kirchenparade ausgerückt waren; dann beehrte Se. Maj. der Kaiser von Rußland sammt Suite den Feldmarschall Grafen Radetzki mit einem Besuche; darauf verfügten sich die Majestäten zum Exerziren eines Bataillons innerhalb der Festungs-Enveloppe. Um 4 Uhr war Tafel von 80 Gedecken, zu welcher die gesammte Generalität zugezogen wurde. Abends beehrten die Majestäten das Theater-Paré mit Höchstihrer Gegenwart. Während der Rückfahrt war die Stadt wieder illuminirt. Heute findet großes Revue-Manöver auf der Nimlauer Haide statt.

**Liebenzell**, 25. Mai. Heute traf Se. M. der König, nachdem Se. kön. Hoh. der Kronprinz schon Tags zuvor angekommen war, zum Besuche bei Ihrer kais. Hoh. der Frau Kronprinzessin hier ein.

♀ **Frankfurt**, 30. Mai. [Der Bundestag] hält heut seine zweite Sitzung, in welcher die Einführung der während der Abwesenheit des Herrn von Rochow neu angekommenen Gesandten erfolgt. Außerdem wird die Auflösung der Central-Commission und die Art der einstweiligen Fortführung der Geschäfte derselben voraussichtlich Gegenstand der Verhandlung sein. Man vermuthet eine baldige Reconstituirung der Bundes-Militair-Commission, deren Mitglieder nunmehr ziemlich vollzählig hier anwesend sein dürften. Es scheint, als ob dieser Commission vorläufig dieselben Geschäfte und dieselbe Eintheilung bleiben werde, welche sie vor 1848 gehabt hat, nur für das neu hinzugekommene Marinewesen wird eine besondere Abtheilung nöthig sein. Das Interesse für Erhaltung der Deutschen Marine soll jetzt bei den mitteldeutschen Binnenstaaten lebhafter sein als zur Zeit der Dresdener Conferenzen. Wenn nur das Bezahlen nicht wäre; die Bemannung kostet täglich bedeutende Summen an Sold und Rationen, und die Schiffe werden im Hafen nicht besser. Einzelne Staaten sind mit ihren Beiträgen sehr in Rückstand; Oesterreich hat bisher noch keinen Kreuzer für die Flotte hergegeben, Preußen schon zwischen 1 und 2 Millionen Thaler, Hannover und Oldenburg nach Verhältniß, angeblich noch mehr. Die Calculatorien wegen der gegenseitigen Ausgleichung der Staaten unter einander und die Festsetzung der zu erstattenden Kategorieen werden gewiß langwierige Arbeiten erfordern.

Vielleicht ist es manchem Ihrer Leser erwünscht, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß von Personen, deren Correspondenz von irgend welchem politischen Interesse sein könnte, vielfach geklagt wird, daß die meisten ihrer Briefe mit Spuren geschehener Eröffnung in ihre Hände gelangen. Schreiber dieses hat selbst einige Exemplare gesehen, an denen diese Operation mit großer Ungeschicklichkeit vollzogen zu sein schien. Es ist aber deshalb nicht etwa rathsam, seine Zuflucht zu künstlichem Briefverschlusse zu nehmen; denn wird das Oeffnen erschwert, so sollen Fälle vorkommen, daß Briefe ganz verloren gehen; wo oder durch wen, das weiß aber Niemand.

— In der heutigen Sitzung des Bundestages waren anwesend: der k. k. Oesterreichische Bundespräsidialgesandte Graf von Thun und Hohenstein für Oesterreich, der k. Preußische General-Lieutenant Baron von Rochow für Preußen, General von Xylander für Baiern, Herr v. Nostiz und Jänkendorff für Sachsen, Herr von Scheele für Hannover, Herr von Reinhard für Württemberg, Herr von Marschall für Baden, Hr. von Trott für Kurhessen, Herr von Münch-Bellinghausen für das Großherzogthum Hessen, Herr von Bülow für Holstein und Lauenburg, Herr von Scherff für Luxemburg und Limburg, Herr von Fritsch für die Sächsisch-Thüringischen Staaten, Herr von Dungern für Nassau und Braunschweig, Herr von Oertzen für die beiden Mecklenburge, Herr von Eisendecher für Oldenburg und die kleinen norddeutschen Fürstenthümer, Hr. von Linde für Liechtenstein, Baron von Holzhausen für Hessen-Homburg ꝛc., Schöff Dr. Harnier für Frankfurt, Senator Banks für Hamburg, Bürgermeister Brehmer für Lübeck und Bürgermeister Smidt für Bremen.

— 31. Mai. Vor einigen Tagen fand in Limburg an der Lahn eine große Versammlung von Nassauischen Eisenindustriellen statt. Man bezweckte Schritte zur Sicherung der Eisenproduction und Abänderung des Privatverkaufs in gemeinschaftlichen Verschluß und einigte sich vorläufig in den betreffenden Grundsätzen. Besonders das Letztere eine hübsche Art der Ausbeutung, die wohl in das Gebiet der „gesetzwidrigen Coalition von Gewerbtreibenden" fallen könnte.

**Darmstadt**, 30. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde nach dreitägiger Berathung einem Gesetz-Entwurf der Regierung, die Stellvertretung im Militairdienst betreffend, im Wesentlichen die Zustimmung ertheilt. Hiernach wird die Stellvertretung in Zukunft durch eine Staatsstellvertretungs-Anstalt vermittelt werden, jedoch ohne Ausschluß der Privatversicherungs-Anstalten zur gemeinschaftlichen Aufbringung der Vertretungssumme.

**Dresden**, 31. Mai. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt" enthält das Gesetz, die Communalgarden betreffend, vom 14. Mai, nebst der Ausführungsverordnung zu demselben und einem neuen Regulativ für die Communalgarden, so wie eine Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 14. Mai, die Erlassung eines neuen Disciplinarregulativs für die Communalgarden betreffend. Danach werden künftig nur noch in den größeren Städten Communalgarden bestehen.

**Koburg**, 26. Mai. Gestern starb hier der Herzogl. Regierungsrath und Bibliothekar Gustav v. Heeringen, 50 Jahre alt, an Lungenlähmung. Er ist als Romanschriftsteller in weiteren Kreisen bekannt.

≈ **Aus Thüringen**, 31. Mai. [Einschreiten gegen die Wühler.] Man ist nun hier endlich, zum Theil wenigstens, gegen die den Umsturz verkündende Presse eingeschritten. Eine in einer der neuesten Nummern (120) der radicalen „Neuen Deutschen Dorfzeitung" veröffentlichte, von Haug, Ronge, Ruge und Kinkel unterzeichnete Anzeige, worin die jetzt bekanntlich in London erscheinende Deutsche Zeitung „Kosmos" angepriesen wird, hat, wie man hier zu sagen pflegt, dem Faß den Boden ausgetreten. Auf Grund des Art. 2 der Deutschen Bundesacte und vorliegender Edicte wurde unter dem 24. d. M. die General-Postdirection in Frankfurt a. M. durch das Meining. Staatsministerium, Abtheilung des Innern, beauftragt, den herzoglichen Postbeamten bei Vermeidung einer Strafe von 25 fl. für jeden Uebertretungsfall die Annahme von Pränumerationen auf die in Coburg erscheinende „Neue Deutsche Dorfzeitung" oder auf die in London erscheinende Zeitung „Kosmos," sowie die Versendung und Bestellung eines dieser Blätter, zu untersagen. Außerdem hat sich die betreffende Regierung gegen die dieser Anordnung entgegenhandelnden Postbeamten die verwirkte Criminalstrafe vorbehalten. Ferner wurde der Magistrat in Hildburghausen, wo sich mehrere dieser Richtung angehörende und für diese Zwecke thätige Literaten im Dienste des „bibliographischen Institutes" vorfinden, angewiesen, den früher schon von Rudolstadt und Saalfeld wühlerisch-revolutionairer Bestrebungen wegen weggewiesenen Literaten Rollet und den gleichfalls an diesem Treiben sich betheiligenden Literaten Henkel von Hersfeld binnen 3 Tagen auszuweisen, keinem Ausländer den Aufenthalt zu gestatten, welcher nicht mit einem gehörigen Paß, einem Heimathsscheine und einem auf die letztverflossenen 5 Jahre ausgedehnten obrigkeitlichen Zeugniß über ein untadelhaftes Betragen versehen ist, die dort vorhandenen inländischen Mitglieder der wühlerischen Partei aber genau zu überwachen.

An die untern Polizeibehörden sind strenge Verfügungen ergangen. Wer das Blatt öffentlich auflegt oder verbreitet, wird, wenn aufreizende Artikel darin enthalten sind, in strafrechtliche Untersuchung genommen. In dem mir zugehenden Regierungsblatt befindet sich eine Bekanntmachung des Staatsministeriums, Abtheilung des Innern, in der die getroffenen Maaßregeln nebst den Motiven derselben zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Nachschrift. So eben geht mir die Nachricht zu, daß die Ausweisung in Hildburghausen erfolgt ist; Rollet hat sich unweigerlich gefügt, Henkel aber einen von dem Chef des bibliographischen Institutes, Herrn Julius Meyer, unterstützten Recurs an Se. H. den Herzog eingelegt. (Dies ist also in Meiningen gegen eine Coburger Zeitung geschehen. In Coburg selbst kann man sich freilich um solche Kleinigkeiten nicht bekümmern, da treibt man höhere Politik. D. Red.)

**Hannover**, 30. Mai. Die „Gesetz-Sammlung" enthält heute eine Bekanntmachung des Finanzministers, derzufolge vom 1. Juni v. J. an die Bestimmungen des Deutsch-Oesterreichischen Post-Vertrages für den Postverkehr Hannovers zur Ausführung kommen.

□ **Hannover**, 1. Juni. [Zur Ministerkrisis.] So viel auch die öffentlichen Blätter vom Abgange unseres ganzen Ministeriums oder wenigstens vom Rücktritt des Ministers Lindemann reden, so ist doch bis jetzt nichts Positives an den Meldungen. Nur so viel möchte mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß Se. Maj. der König das rechtswidrige Gesetz über die Bildung der Provinziallandschaften nicht sanctioniren werde. Denn er erkennt recht wohl, mit der Herstellung solcher Provinzialstände, wie Stüve sie beabsichtigt, würde in jede Provinz ein demokratisches Triebrad eingesetzt werden, wie es bisher nicht bestanden hat. Außerdem sieht der König recht wohl, daß er den Principien ganz untreu würde, die er sein ganzes Leben hindurch mit Festigkeit und Consequenz behauptet hat, wenn er jetzt seine Behörden in den Provinzen zu Commis von demokratischen Provinzialständen machte. Auch die Minister selbst haben ein ähnliches Gefühl in sich und man darf daher der Vermuthung Glauben schenken, daß sie noch einmal mit den gegenwärtigen Provinzialständen über die Angelegenheit verhandeln wollen. Thun sie dies, so leidet es keinen Zweifel, daß sie auch im Amte bleiben; beabsichtigen sie dies aber nicht und bleibt der König bei seiner gegenwärtigen Ansicht fest, so würden sie nicht umhin können, ihre Entlassung einzugeben.

Ein Gerücht, das hier viel gehört wird, daß nämlich die Kammern so lange zusammenbleiben sollten, bis der König das Gesetz über die Provinziallandschaften sanctionirt habe, ist als grundlos zu bezeichnen. Unsere Minister sind gewiß viel zu achtbare, redliche, loyale Männer, als daß sie je einen mittelbaren Zwang gegen die Krone dulden würden, und der König ist trotz seines Alters noch kräftig genug, solche Manöver, wenn sie je vorkommen sollten, mit Kraft und Energie niederzuschlagen.

*5* **Fürstenthum Lippe**, 26. Mai. [Schiedsgericht.] Der wie ich Ihnen früher ausführlich meldete von unsrer Regierung dem Landtage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über schiedsgerichtliche Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Regierung und Landtag betreffs der Verfassung, ist von der Regierung zurückgezogen, ehe der Landtag in eine Berathung desselben eingegangen war.

**Schwerin**, 29. Mai. Die „Schwer. Ztg." will wissen, daß in das neu zu errichtende Regierungs-Collegium der Kanzlei-Vicedirector a. D. v. Bülow und der Landrath Graf v. Bassewitz auf Schwießel treten werden. — Am 21. und 22. d. wurde zu Rothenmoor die diesjährige Versammlung „lutherischer Freunde" abgehalten. An derselben nahmen ein Geistlicher aus Oberösterreich, mehrere Geistliche und Laien aus Preußen und eine größere Anzahl Mecklenburgischer Geistlichen und Laien Theil.

**Hamburg**, 31. Mai. Die „H. B.-H." meldet: Sicherm Vernehmen nach steht eine Verschärfung der hiesigen Gesetze über das Vereins- und Versammlungswesen, so wie über die Presse nahe bevor. Die betreffenden Anträge des Senats, denen die aus den hiesigen Localverhältnissen und Begebenheiten neuerdings geschöpften Erfahrungen wesentlich zur Grundlage gedient zu haben scheinen, sind bereits der Verhandlung der bürgerlichen Collegien unterstellt worden.

## Ausland.

Fahren wir in unserer Vergleichung des Britischen mit dem Adel des Continentes fort, so finden wir, daß der Französische Adel, ursprünglich weit mächtiger, als der Britische, auch nicht einen Titel der politischen Macht mehr besitzt, die sich der Britische erhalten hat. Der Grund dieser Erscheinung ist in beiden Ländern durch das Verhältniß des Königthums zur Adelschaft bedingt; während die Braunschweiger des Adels bedurften, um ihrem Königthume seine Stelle zu erhalten und ihm seine politischen Rechte schützten um ihres Rechtes willen, folgten die Bourbonen dem centralisirenden Zuge des absoluten Königthums, ihres Adels Macht und politische Bedeutung sank mit reißender Schnelligkeit unter dem Gewicht ihrer Beamtenschaft, und zu Versailles unter aller Pracht eines großartigen Hoflebens verdorrte die Blüthe des Französischen Adels. Erst als der Adel also „enversaillirt" war, wie der Bailli von Mirabeau sagte, vermochte ihn die Revolution zu brechen. Die Centralisation hat den Adel heruntergebracht, also ist in der Decentralisation nur das Mittel zu seiner Restauration zu suchen.

### Frankreich.

† **Paris**, 23. Mai. [Ein Familienfest des Journal des Débats.] Gestern um zwei Uhr fand im Institute die Aufnahme des Hrn. Nisard als Mitglied der Akademie an der Stelle des Hrn. v. Feletz statt. Saal und Galerieen waren mit Zuhörern angefüllt, aber die Partisane der akademischen Etiquette sahen mit Unzufriedenheit, daß höchstens ein Dutzend der Unsterblichen den Gallaanzug angelegt hatten. Die Feierlichkeit bestand wie gewöhnlich aus zwei Acten: einer Rede des Recipiendairs und einer Antwort des Hrn. Saint-Marc-Girardin.

Dem Brauche gemäß bestand die Rede des Hrn. Nisard aus einer Biographie seines Vorgängers. Hr. Saint-Marc-Girardin sprach über Fenelon, Bossuet und über die Französische Sprache des 18ten Jahrhunderts, die er gegen die des 19ten in Schutz zu nehmen suchte.

Es war, wie Sie sehen, eine Art von Familienfest für das „Journal des Débats." Nisard und Saint-Marc-Girardin gehören zu seiner Redaction. Hr. v. Feletz war 30 Jahre lang der Souverain seines literarischen Feuilletons. Dies hatte damals eine ganz andere Bedeutung als jetzt. Der Consul und der Kaiser liebte die politischen Premier-Paris bekanntlich nicht. Die Publicisten von Geist und Talent arbeiteten im Erdgeschosse der Journale. Im „Journal des Débats": Feletz, Geoffroy, Saint-Victor, Abbé de Boulogne, in dem „Mercure", dem Alliirten der „Débats": La Harpe, Fievée, Michaud, Fontanes, Chateaubriand. Sie führten literarischen Streit mit Roederer im „Journal de Paris"; mit Suard und dem geistreichen Fräulein de Meulen (seitdem Frau Guizot), im „Publiciste", mit Ginguené in der „Décade." Der „Moniteur" nämlich verrieth in einigen ungestümen Artikeln einen Journalisten ungewöhnlicher Art, welcher kein anderer als der erste Consul selber war. Man lieferte sich wüthende Federkämpfe; Politik und Philosophie wurden in die literarischen Fragen hineingezogen. Aber an der Schwelle des Kaiserreichs verschwand dieser kriegerische Eifer und die Schlachthaufen wurden lichter. Mehrere der genannten Schriftsteller wurden hohe Beamten und legten die Feder nieder, die Journale erhielten die Weisung, die einen zu schweigen, die anderen weniger laut zu sprechen. Nur das „Journal des Débats" behauptete, unter dem Titel „Journal de l'Empire", seine Stellung unverändert. In dem Maaße, als es gezwungen war, von der Politik abzusehen, entwickelte es seinen literarischen Theil, der hinfüro das einzige Werkzeug seines Erfolgs wurde. Im J. 1807 erfuhr es eine innere Revolution, einen wahren Staatsstreich. Die Eigenthümer des Journals, die Brüder Bertin, wurden auf Befehl des Kaisers ohne Weiteres vor die Thüre gesetzt, eine Unhöflichkeit, welche die Dynastie Bertin heute noch nicht der Dynastie Bonaparte verzeihen kann. Etienne wurde zum Redacteur des Journals ernannt. Die gewandten literarischen Mitarbeiter ließ er auf ihrem Posten und fügte ihnen Hoffmann bei.

Von diesen verschiedenen Schriftstellern, welche das Glück des Journals geschaffen oder gepflegt hatten, sind vier Namen als Repräsentanten der kritischen Literatur unter dem Kaiserreich in der Erinnerung vereinigt geblieben: Geoffroy, Dussault, Hoffmann und Hr. de Feletz, welcher, die andern überlebend, im Februar 1850 und zwar als blinder Greis von drei und achtzig Jahren gestorben ist. Zur Zeit Ludwig Philipps war er Verwalter der Bibliothek Mazarine. Nach der Februar-Revolution wurde er in dieser Stellung bedroht, und endlich von Hrn. v. Fallour abgesetzt. Daß dieser Schlag gerade von Hrn. v. Fallour geführt wurde, war der einzige Schmerz, welcher die letzten Jahre des heitern, liebenswürdigen Greises trübte.

** **Paris**, 30. Mai. [Revision; Wahlgesetz; Vermischtes.] In der Nationalversammlung ist noch immer kein Revisionsantrag gestellt worden, dagegen hat man eifrig Gesetze berathen über die Vicinalwege, was an und für sich eine recht unschuldige Beschäftigung ist. Die Revisions-Bewegung soll im Wachsen sein, ich will's gern glauben, obwohl ich nichts davon bemerke. Man versichert, Dupin wolle in der Revisionsdiscussion die Legitimisten hindern, die Frage: ob Monarchie, ob Republik? zu discutiren. Thiers und seine 30 Unbedingten wollen mit der Pyramidenstraße stimmen und Alles anwenden, die „totale Revision" zu vermeiden, weil „totale Revision" und „dritte Restauration" gleichbedeutende Begriffe seien. Der „Messager de l'Assemblée" verkündet heute ein Ministerium Odilon-Barrot, in das Abatucci, Fortoul und General Oudinot eintreten würden, und dessen Programm sein würde: „Jeder Franzose, der 21 Jahr alt ist, sich im Genuß der bürgerlichen und Ehrenrechte befindet, wird in die Wahlliste des Departements, in dem er geboren ist, eingetragen." Ich muß natürlich dem „Messager de l'Assemblée" die ganze Verantwortung dieser wichtigen Nachricht lassen, unmöglich aber ist in Frankreich nichts. Auf anderer Seite wird versichert, der Präsident werde bei der Einweihung der Eisenbahn zu Dijon eine Rede halten und sich darin gegen das Wahlgesetz vom 31. Mai aussprechen, überhaupt die Gelegenheit benutzen und seine ganze Politik darzulegen versuchen. Heute halten alle Parteivereine Sitzung. Ein Brief des noch immer kranken Marquis von Larochejacquelein an die „Gazette de France" verlangt energisch Herstellung des allgemeinen Wahlrechts zur Verfassungsrevision.

— Der Widerstandsausschuß hat mehreren Repräsentanten nachstehendes Bulletin „zur Warnung" zugeschickt:

„An das Volk, an die Armee!

Wir hatten es vorhergesehen, unsere Feinde werden sich nicht bis zum Jahre 1852 gedulden. Sie haben die Maske der Heuchelei weg- und der Republik den Handschuh hingeworfen. Wohlan! Wir heben den Handschuh auf. Die Einen bedrohen uns mit der Aufpflanzung der verfluchten weißen Fahne, die Andern mit der Behauptung einer Gewalt, welche das Gesetz ihnen abstreitet, und welche sie durch Verbrechen und Nichtswürdigkeiten besudelt haben; Alle laufen Sturm auf die Verfassung, das letzte Bollwerk der Volksrechte. Sie rufen die Patrizier, die Ausbeuter, die Blutsauger des Landes herbei und schaaren sie um die Fahne der Furcht und des Egoismus.

Werden sie den traurigen Muth haben, das Aeußerste zu wagen? Werden sie es wagen, die Verfassung zu revidiren, die Monarchie zu proclamiren, oder die Gewalten des Präsidenten zu verlängern? Wenn sie so verwegen sind, dann auf! Volk, Armee, gesunder Theil der Bourgeoisie, ganz Frankreich, auf! um sie zu zermalmen!

Die Welt ist Zeuge, daß wir nicht die Angreifer sind. Wir haben Alles gethan, Alles geduldet, um den Bürgerkrieg und die Agitation zu verhindern. Eine Hand voll Elender provocirt leichtfertig das Blutvergießen. Diesmal ihr die Verantwortung.

Wir thun also den Mitgliedern der Majorität hierdurch zu wissen, daß diejenigen unter ihnen, welche durch ihr Votum das Signal der Metzelei geben, ihr eigenes Todesurtheil sprechen werden. Die Bekanntmachung ihrer Namen in dem „Moniteur" wird ihre Verurtheilung sein.

Soldaten! Ihr seht es, die Gerechtigkeit ist auf der Seite des Volks; Eure Pflicht ist vorgezeichnet, Ihr habt nur ihm zu gehorchen.

Schlagt mit uns drauf, und der Kampf wird nicht lange dauern.

Jetzt warten wir das Weitere ab und treffen wir unsere letzten Maaßregeln. Sie wollen eine Revolution, ihr Wille geschehe. Aber es soll die letzte sein, denn es ist Zeit, mit jener unverbesserlichen Kaste ein Ende zu machen, die man nur dadurch bezwingen kann, daß man ihr ihre Reichthümer nimmt. Es lebe die sociale Republik!"

**Paris, Sonnabend, den 31. Mai, Abends 8 Uhr.** (T. C.-B.) **In der Legislativen Discussion über die Propositionen Moulins und Morins, betreffend Bildung von Specialcomités für Revisions-Anträge. Jules Favre und Besin ergriffen das Wort. Der Antrag der Commission wurde unverändert angenommen, außer daß das Revisionscomité 8 Tage nach erstem Revisions-Antrage denselben aburtheilt. Am Montage wird Broglie den Revisions-Antrag der Rue Pyramides, welcher 220 Unterschriften zählt, in der Legislativen niederlegen. — Morgen reist der Präsident der Republik zur Einweihung der Dijoner Eisenbahn.**

### Großbritannien.

*△* **London**, 28. Mai. [Die Ceylonfrage und die Parteien.] Da die Debatte über die Ceylonfrage, wie vorauszusehen, gestern nicht zu Ende gebracht worden ist, und am Donnerstag neue Thatsachen und Kräfte ins Spiel kommen werden, ist über die Wirkung dieses bedenklichsten Punktes für die Stellung des Ministeriums noch wenig zu sagen. Das zwar scheint, nach der Spaltung der Radicalen in der Frage zu schließen, sicher, daß dieser erste Angriff des Hrn. Baillie abgeschlagen werden wird. Durch welche Mittel es dem Lord G. Grey und John Russel gelungen ist, Mr. Roebuck und einen Theil seiner Freunde auf einmal zu Vertheidigern eines „aufgeklärten Despotismus" wenigstens was Indien betrifft, zu machen, mag dahin gestellt bleiben, die Thatsache aber ist in Richtigkeit*), und Mr. Roebuck hat sich ordentlich darin gefallen, sie recht laut zu proclamiren. Die rückhaltlose Vertheidigung Lord Torringtons, zu der sich der Repräsentant der philosophischen Demokratie für verpflichtet hielt, scheinen trotz der wahrscheinlichen Majorität für sie die Minister selber keineswegs so ganz adoptiren zu wollen; wenigstens nahmen sie, einige leidenschaftliche Worte Lord G. Greys gegen den Antragsteller ausgenommen, die ihn dieser wieder abzubitten zwang, an der Debatte keinen Antheil, sondern überließen das Gefecht für ihr Interesse ganz ihren sogenannten „unabhängigen" Anhängern.

Mr. Roebuck verweilte mit ganz besonderem Vergnügen bei dem Hauptpunkte in der Anklage, der die Erschießung eines buddhaistischen Priesters in vollem Ornat betrifft. Es gefiel ihm gerade erst recht, daß der Mann im vollen Ornat erschossen worden sei, und diejenigen, denen diese Verletzung nationalen Religionsgefühles denn doch etwas zu weit geht, glaubte er mit der Bemerkung trösten zu können, daß der Priester, hätte man ihm seinen gelben Rock ausziehen wollen, nackt gewesen wäre! Schöne Gründe für Lord Torringtons blutige Mittel, sich die Regierung eines Landes, das er offenbar nicht verstand, leichter zu machen; sich leichter und seinen Nachfolgern schwerer. Der alte Joseph Hume, der, das ist wahr, sich stets die Vorlage ansieht und nicht den Mann, blieb den diplomatischen und philosophischen Spitzfindigkeiten seiner Parteigenossen unzugänglich; er kanzelte rücksichtslos Mr. Roebuck ab, und unterstützte, nun schon zum zweitenmale in einer entscheidenden Frage, die Tories; die Gerechtigkeit ist nun einmal auf ihrer Seite, sagte der unbiegsame Alte, und alle möglichen Folgen in der Welt scheeren mich nichts.

Sie können denken, was das für einen Eindruck auf das Publicum, das den Whigs überhaupt nicht grün ist, macht, und zwar bei einer so kritischen Angelegenheit, wie der ceylonesischen. Auf der einen Seite Minister, die sich nicht zu vertheidigen wagen, und junge Aspiranten zu Rang und Würde, die auf einmal ihre Philosophie dazu benutzen, das Innere eines Handschuhs nach außen zu kehren; auf der andern die interesselose Beschützung hülfloser Unterdrückter, mit denen die Ungeschicklichkeit Besteuerungs-Experimente gemacht hat, deren Scheitern sie dann durch Blut und Tempelbrand verhüllen wollte, und an der Seite des Beschützers das klare Votum seines entschiedensten aber achtbarsten politischen Feindes, des alten Toryhetzers, der wahrhaftig von einem Ministerium Stanley nichts zu hoffen hat, und überhaupt keine Zukunft hat, aber dafür eine innerhalb seiner Parteiansicht makellose Vergangenheit.

Jedermann im Publicum, der der Portefeuillejagd fern steht, sagt sich: Das sind die Thatsachen:

Der Colonialminister hat die Verwaltung von Ceylon dem Lord Torrington übergeben, der weiter nichts bis dahin bewiesen

*) Vergl. unsere vorige Zeitung. D. Red.

---

# Berliner Zuschauer.

**Berlin, den 2. Juni 1851.**

**Angekommene Fremde.** Hotel de Rome: Gräfin von Wartensleben, Stiftsdame, aus Behle. Frau von Billerbeck, Gutsbesitzerin, aus Stargardt. W. von Liphart, Edelfrau, aus Dorpat. Ritter von Martini, Professor, aus München. Frau Oberstin Bolton, aus London. Bolton, k. Großbr. Offizier, aus Corfu. von Boblick, Oberstlieut. a. D., aus Dresden. von Kotze, Rittmeister a. D., aus Neu-Wegersleben. Egeling, Oberamtmann, aus Gattersleben. Ehlers, Rittergutsbesitzer, aus Ermersleben.

Luz's Hotel: von Schwanefeld, Lieut., aus Stettin. von Rochow, Lieutenant im 4. Kürassier Regiment, aus Köln. von Brandeck, Gutsbes., aus Radrense. von Billerbeck, Particulier, aus Freienwalde. von Wulf, Russischer Edelmann, aus Petersburg. von Hobe nebst Frau, Rittergutsbesitzer, aus Hamburg. Danger-Stubbe, Rittergutsbesitzer, aus Hamburg. von Schrabisch, Hauptmann a. D., aus Freienwalde. Baron von Knesebeck, Justizrath, aus Günsdorf. v. Bredow-Senske, aus Senske. Rogge-Döberitz, Rittergutsbesitzer, aus Döberitz. von Möllendorf, Lieut. im 1. Garde-Regiment, aus Potsdam. von Schwanefeld, Lieut. kön. Preuß. Kürassier-Reg., aus Breslau. Albedyhl von Karnitten, Rittergutsbes., aus Mohrungen. Graf v. Schwerin jun., Rittergutsb., aus Wolfshagen. Rampana, Kaufmann, aus Kiel.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** 31. Mai, Nachmittags gegen 3 Uhr kehrten Ihre Majestät die Königin, und Abds. 9¼ Uhr Se. Majestät der König mittelst Extrazüge nach Potsdam zurück.

1. Juni, Morgens 6¾ Uhr, begaben sich mittelst Extrazuges nach Potsdam: Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Michael und Nicolaus Nicolajewicz von Rußland. In Höchstderen Gefolge befanden sich 8 Offiziere, 1 Feldjäger, 10 Diener und 2 Tscherkessen. Mit demselben Zuge fuhren nach Potsdam: der General-Lieutenant v. Möllendorf, General-Major Graf Schlieffen, so wie der Flügel-Adjutant Graf Münster; dann der Kaiserl. Ruff. Gesandte am Königl. Hannoverschen Hofe, General v. Mansuroff, und der Kaiserl. Ruff. General Graf Benkendorf. — 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz v. Preußen, der Prinz Carl, der Prinz Albrecht und der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der General-Lieuten. Prinz August von Württemberg und Seine Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Frau Prinzessin Carl, Prinzessinnen Louise und Anna, der Prinz Adalbert, der regier. Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Erbgroßherzog u. die Frau Erbgroßherzogin v. Mecklenburg-Strelitz, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz. — 12¾ Uhr von Potsdam: der K. Ruff. Gesandte am K. Hann. Hofe. Gen. v. Mansuroff. — Um 2 Uhr nach Potsdam: Ihre KK. HH. der Herzog von Genua, Pr. Friedrich, die Frau Erb-Prinzessin von Sachsen-Meiningen, Pr. Albrecht (Sohn des Pr. Albrecht), der reg. Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und Se. Hoh. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen. — Um 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, zurück 7¾ Uhr. — Um 6¼ Uhr trafen mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein: JJ. Kaiserl. HH. die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland, JJ. KK. HH. Pr. von Preußen, Pr. Carl, Pr. Albrecht und Pr. Albrecht (Sohn), Pr. Friedrich Wilhelm, Pr. Friedrich und die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, ferner: JJ. HH. der Pr. Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Deßau und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen; die Generäle v. Möllendorf, Graf Schlieffen, Graf Benkendorf und mehrere andre höhere Offiziere. Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren von hier nach dem Opernhause. — Um 7¾ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. Pr. Friedrich Carl, der reg. Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. — Um 9 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück: JJ. Kaiserl. HH. die Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland; JJ. KK. HH. Pr. von Preußen, Pr. Carl, Pr. Friedrich Wilhelm, Pr. Friedrich Carl, nebst Gefolge. — Um 10¾ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Herzog von Genua.

Am 2. Juni um 9 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. Pr. Albrecht nebst Sohn, Pr. Friedrich, die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, so wie JJ. HH. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; ferner: Fürst Bentheim-Steinfurt, Pr. Bentheim-Steinfurt, Fürst Wittgenstein und mehrere andere höhere Fürstl. Personen; ferner der Landrath v. Zieten und die ganze hiesige so wie zur Zeit anwesende Generalität und Notabilitäten.

— Am Pfingstheiligenabend wird in der Domkirche eine liturgische Andacht gehalten werden.

—†§ Die zur Feier der Enthüllung des Friedrichs-Denkmals hierher commandirt gewesenen Deputationen sind, wie wir erfahren, auf Allerhöchsten Befehl nach Potsdam beordert, um daselbst mit ihren Fahnen und Standarten der zu heute Vormittag um 11 Uhr anberaumten Parade der Potsdamer Garnison beizuwohnen. Offiziere und Mannschaften begaben sich zu diesem Ende mit Benutzung der Eisenbahn heute Morgen 6 Uhr dorthin. Nach der Parade, um 1 Uhr Nachmittags, fand im k. Schlosse daselbst ein Dejeuner dinatoire statt, wozu sämmtliche Deputationen und eine große Anzahl höherer Offiziere der Berliner und Potsdamer Garnison eingeladen waren. Auch die Anhalt-Bernburg'sche Deputation befand sich unter den k. Gästen. Von Potsdam aus werden sich wahrscheinlich sämmtliche Deputationen direct in ihre resp. Garnisonen begeben.

— Am Sonnabend führten Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen den Oberbefehl über alle in Berlin vereinigten Truppen, unter ihm kommandirten für diesen Tag Se. K. Hoh. der Prinz Karl die gesammte Infanterie, Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht die Garde-Kavallerie und Se. K. H. der Prinz Adalbert die Artillerie.

— Der bei der Friedrichsfeier anwesende Zietensche Husar trug vollständig die alte Uniform des Zietenschen Husaren-Regiments: Pelzmütze mit rothem Kalpack und Busch an der Seite, rothen Dollmann mit blauem Kragen, blauen Aufschlägen und weißen Schnüren, umgehangenem Pelz von blauer Farbe mit weißen Schnüren und Fuchsbesatz; weißlederne Beinkleider und schwarze Husarenstiefeln. Auch der Zopf fehlte nicht und die hängenden Locken zu beiden Seiten, genau nach altpreußischem Reglement.

— Da gegenwärtig häufiger, als sonst, von hochbejahrten Männern die Rede ist, so dürfte es wohl erwähnenswerth sein, daß am 10. Mai d. J. auf dem Kirchhof zu Löwenberg in Schlesien ein Greis bestattet wurde, der das staunenswerthe Alter von 107 Jahren und 2 Monaten erreicht hatte. Der große König, für welchen eben jetzt aufs Neue tausend Erinnerungen erwachten, regierte erst 4 Jahre, als dieser Veteran am 6. März 1744 in dem ¼ Meile von Löwenberg gelegenen Dorfe Braunau geboren ward. Sein Name war Henke, er trieb Fischerei und war bis wenige Monate vor seinem Tode sowohl geistig als körperlich rüstig, da er noch am letzten Weihnachtsfest zu Fuß zur Stadt wanderte. Von dem Rittergutsbesitzer und Abgeordneten zur ersten Kammer Dr. Cottenet, dessen Gemeinde der Hochbetagte angehörte, empfing er seit langer Zeit Unterstützungen.

— Auch von Seiten des Posener „Vereins für König und Vaterland" war eine Deputation zur Friedrichsfeier hierher gesandt und zwar die Herren v. Blumberg und Dr. Hitze.

Als Deputirter des Nimptscher Kreises und Vertreter der Stadt Nimptsch war der Graf Zedlitz-Trützschler auf Petrikau hier anwesend.

— V Das festliche Gewühl, das am Vormittage des Friedrichstages die Stadt durchwogt hatte, dauerte auch nach der Enthüllung des großartigen Standbildes ununterbrochen fort. Es war kaum möglich, in den Nachmittagsstunden in die Nähe des Denkmals zu gelangen. Mit herandunkelndem Abende erhöhte sich wo möglich noch die Lebhaftigkeit auf allen Straßen und Plätzen mit dem Beginn der festlichen Beleuchtung. Natürlich bildete den Wirbel des von allen Seiten herbeifluthenden Menschenstroms die Stätte des Denkmals, vor welchem zwei Kandelaber strahlende Gasfeuer-Kränze ausströmten und mit ihren scharfen Lichtreflexen und wechselnden Schatten momentan dem Heldenbilde den Schein von lebendiger Bewegung verliehen. Diese Gasflammen, so wie das mit Reihen von Lichtperlen aufs Reichste ausgestattete Palais Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen ließen in seltsam-schöner Beleuchtung auch die vier Colonnen aus dem dahinter liegenden dunkeln Laub der Lindenreihen kräftig hervortreten. In gleicher Weise war die Beleuchtung an sämmtlichen Standbildern — Blücher, Bülow, Scharnhorst, der große Kurfürst, so wie die 6 Helden auf dem Wilhelmsplatze — arrangirt. — Von großartigem Effect gestalteten sich die Freskobilder des Museums, die glänzend wie Transparentgemälde aus dem dunkeln Rahmen der Steinmassen und zwischen den ebenfalls düstern Säulen hervortraten. Die großen Plätze ließen hier dem Zuschauer bequemen Raum und auch die glänzend erleuchtete Schloßfreiheit und der Schloßplatz gestatteten noch ungehemmten Fortschritt. Erst an der langen Brücke begann die „Qual des Schauens." Gekeilt in qualvoll fürchterliche Enge war es nur möglich, den Anfang der Königsstraße zu gewinnen und sich nun dem Strome zu überlassen, der sich bis zum Rathhause fortbewegte, dessen altehrwürdige architektorische Umrisse in einem wahren Lichtmeere schimmerten, aus welchem sich hoch oben am Giebel der zum Aether strebende Aar emporhob. In gleicher reicher Beleuchtung fesselte das Kölnische Rathhaus die schaulustige Menge, von wo den nächsten Glanzpunkt dann wieder das Gersonsche Haus auf dem Werderschen Markt bildete. Den Preis des geschmackvollen und großartigen Arrangements gewannen unstreitig aber die Linden und die Wilhelmsstraße bis zur Ecke der Leiziger hinab. Unter den Linden glänzte das Palais Sr. K. H. des Prinz von Preußen, das Hotel der Russischen Gesandschaft, das Local der vaterländischen Gesellschaft, Hotel de Rom, Britisch Hotel u. s. w. Schon oben in der Wilhelmsstraße von dem Eingange der Linden her zog sich ein aus buntfarbigen Lampen gebildeter glänzender Bogen quer über die Straße, die in der blendenden Beleuchtung fast erreichter Tageshelle schimmerte und blitzte. Weiter glich der Palast Sr. K. Hoheit des Prinzen Carl einem Feenschlosse, wie es uns aus den Märchen des Morgenlandes entgegenflammt. Ihm gegenüber strahlte im Glanz das Palais S. H. des Fürsten Radziwill und dann in zauberisch reicher Fülle lichtvoller Blüthen das Hotel des Herrn Ministers v. d. Heydt. Der ganze Wilhelmsplatz erglänzte so heimlich-mild, wie grüne Bergeshöhen, wenn unten der Hirt zur Heimkehr schalmeit!

— Einen der rührendsten Züge unserer Friedrichsfeier bildet die Erleuchtung des Nicolaus-Bürger-Hospitales durch die greisen Bürger, welche dort ein sorgenfreies Asyl für ihren Lebensabend gefunden haben. Nachdem ihnen Mittags ein Festmahl gegeben worden war, baten sie sich's Abends aus, von ihren eigenen Sparpfennigen Festkerzen ankaufen zu dürfen, und Jeder der patriotischen Grauköpfe ließ sein Licht zu Ehren des „alten Fritzen leuchten."

— Auch das Königsstädtische Stadtviertel war nicht hinter der Erleuchtung des übrigen Berlins zurückgeblieben. Auf dem Alexanderplatz hauchte der große Gas-Kandelaber seine verstärkten Lichtströme aus, die Front des Königsstädtischen Theaters war mit Lampen übersäet, unter denen der in buntem Feuer leuchtende Balkon den Brennpunkt bildete. In der Elisabethstraße erglänzte vor allen die malerisch decorirte Fensterreihe des Herrn Majors v. Hansen: zwischen großen Blumenkränzen mit breiten schwarz-weißen Schleifen quoll die Lichtmasse der aufgethürmten Festkerzen hervor, und Gruppen von bekränzten Statuen erhoben sich dahinter. Auch das Berlinische Rathhaus in der Königsstraße war einer der sehenswürdigsten Lichtpunkte.

— Aus Königs-Wusterhausen erhält der Zuschauer in Folge eines falschen Griffes folgende starke Prise zugeschickt, über deren Empfang er durch Abdruck bestens quittirt. Es heißt:

„Also, Zuschauerchen, Sie sind ooch einmal in die Entenpfütze getreten. König Friedrich Wilhelm I. auf dem Pfeiler hinter dem Friedrichs-Denkmal trägt einen Bürgerstock! Na, wir Wusterhausener haben das Standbild zwar nicht gesehen, aber denken können wir uns, was das für eine Sorte Stock ist. Juckt doch jedem Burschen mit bösem Gewissen hier und in Potsdam gewiß ebenso der Rücken von den bloßen Erzählungen! Sagen Sie doch, Zuschauerchen, was haben Sie Sich unter dem Bürgerstock gedacht? Bis jetzt waren doch nur Corporalsstöcke bekannt. Wir meinen hier in Wusterhausen, das Ding bedeutet Das. Die Herrschaft, die Albrecht der Bär und Kurfürst Friedrich I. mit den Waffen begründet und wieder befestigt, der König Friedrich I. die Weihe und höhere Autorität der Königlichen Würde verliehen, die kann nur durch Zucht aufrecht erhalten werden, und in dieser Zucht gegen sich und gegen das Volk leuchtet König Friedrich Wilhelm I. allen kommenden Geschlechtern als hohes Muster vor. Das Symbol dieser Zucht ist aber der Stock, den Er bösen Buben zu kosten gab, und nach dem jetzt so Viele sich zurücksehnen, die von Rohheit und Gewaltsamkeit wahrlich keine Freunde sind.

A propos übrigens! ist der Stock an König Friedrichs II. Hand auf dem Monument auch ein Bürgerstock?"

hatte, als daß er in den Quittungsbogen von Eisenbahnen, die die Sanction des Parlaments noch erlangen sollen, zu speculiren versteht.

Lord Torrington hat in Ceylon einen Kunststraßenbau über die ganze Insel begonnen, dessen veranschlagte Kosten sich höher belaufen, als jetzt das ganze Grundeigenthum auf der Insel werth ist.

Zur Herstellung desselben hat er die Cingalesen mit Steuern und Zwangsarbeit in einem Maaße und in Formen belästigt, durch die sie zur Verzweiflung getrieben wurden.

Als in einem Dorfe ein Aufstand ausbrach, an dem sich noch nicht hundert Köpfe betheiligt haben, hat er in der ganzen Insel das Martialgesetz proclamirt, und Priester und vornehme Eingeborne, die nur remonstrirt und mit Abfall gedroht hatten, erschießen lassen.

Die Priester hat er in vollem Ornat erschießen lassen.

Der Aufstand ward zwar gedämpft, aber der Zwangskunststraßenbau eingestellt und die Steuererhebung sistirt.

Mit seinen Unterbeamten hat er Unterhandlungen gepflogen, daß sie ihm in der Heimath nicht schaden sollten. Die Juristen in der Colonie, die ihn warnten, hat er grob behandelt und abgewiesen.

Seine Ankläger sind die Tories, die die Regierungsstrenge, wo sie nöthig, nicht scheuen.

Mit den Tories stimmt Joseph Hume, den kein Mensch bestechen kann, und der spricht, wie er denkt, und vertheidigt, was er für Recht, und angreift, was er für Unrecht hält.

Die Minister, die ihn angestellt haben, vertheidigen ihn nicht. Es vertheidigen ihn einige Leute, welche selber sagen, daß sie bloß Lord Stanley nicht zum Minister haben wollen, und einige andere, von denen jeder Mensch weiß, daß sie gern Carrière machten.

Der Herzog von Wellington, der auch kein Toryregiment will, hat genau gesprochen wie Joseph Hume.

Lord Torrington ist also schuldig, und die Minister sind mitschuldig, was sie recht gut selber wissen. —

In das junge Bündniß der Ministeriellen und Radicalen wird übrigens nächstens wieder Zwietrachtssaamen gesäet werden. Mr. Cobden wird den Antrag stellen, das Haus möge die Königin bitten, Sie wolle durch den Secretair der auswärtigen Angelegenheiten der Französischen Regierung die Aufforderung zukommen lassen, zur Reduction der Streitkräfte in Friedenszeiten die Hand zu bieten, nach dem Grundsatz, daß Gleich von Gleich abgezogen Gleich giebt. Da werden sie gründlich aneinander kommen, obgleich der Antrag selber natürlich für's Erste nichts zu sagen hat. Die Franzosen werden reduciren! Ein Napoleon, ein Changarnier, der England einmal erobern und republikanisiren wollte, ein Cavaignac, ein Thiers oder auch ein Ledru-Rollin, wenn der daran kömmt! Victor Hugo und die anderen Poeten regieren ja Frankreich nicht!

Gestern fand wieder eine Vorstellung der Literary Institution zum Besten verarmter Schriftsteller und ihrer Hinterlassenen statt. Das Geld floß so reichlich ein, wie bisher jedesmal.

**London**, 29. Mai. (Hofnachricht.) Bei dem gestern Nachmittag von der Königin im St. Jamespalaste gehaltenen Lever waren von fürstlichen Personen Prinz Heinrich der Niederlande, der Herzog von Sachsen-Koburg, Herzog Ernst von Würtemberg und der Fürst von Leiningen anwesend. Die Gesandten aller Mächte hatten sich in vollem Staat eingefunden, und es fanden eine Menge von Vorstellungen anwesender Fremden statt. Abends war Concert bei Hofe. Es sangen die Damen Grisi, Castellan und Pyne, die Herren Lablache, Formes, Mario und Gardoni. An 300 Gäste waren eingeladen.

— In der London-Tavern fand kürzlich die vierte Monats-Versammlung der National-Reform-Gesellschaft statt. Die Parlaments-Mitglieder Hume und Cobden sprachen in derselben. Hume's Antrag, daß die Reform gegenwärtig die wichtigste Pflicht sei, wurde von der Versammlung angenommen.

* **London**, 30. Mai. [Majorität für die Regierung in der Ceylon-Frage.] Die heutige Fortsetzung der Ceylon-Debatte im Unterhause bot nicht mehr Interesse dar als der Anfang, es wurde wesentlich nichts Anderes gesagt, als vor 6 Wochen im Hause der Lords. Baillie, der Präsident der Commission, die zur Untersuchung von Lord Torrington's Betragen niedergesetzt war, machte in seinen Anträgen den Fehler, die schlimmen Dinge unnöthiger Weise noch zu verschlimmern und den Mohren noch tiefer zu schwärzen, er gab dadurch seinen Gegenrednern, dem Attorney-General und Lord John Russell, Gelegenheit, ihm Uebertreibungen u. s. w. nachweisen zu können, besonders was die Zahl der Verfolgten und die Natur der von Lord Torrington verhängten Strafen betreffe, der Antrag gegen die Regierung wurde mit 282 Stimmen gegen 202 verworfen und dem Ministerium blieb also eine Majorität von 80 Stimmen.

— Die Blätter thun eines Duells Erwähnung, das gestern Nachmittags in der Nähe von Osterley Park stattgefunden hat. Es ist seit langer Zeit das erste Mal, daß wir in Englischen Zeitungen auf die Ueberschrift: „Affair of Honour" gestoßen sind. Uebrigens ging der gestrige Zweikampf ohne Blutvergießen ab. Unter den Secundanten wird Sir R. P—l aufgeführt.

**London, Sonnabend, den 31. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Min.** (T. C.-B.) **Der Artikel I. der Titel-Bill ist mit großer Majorität angenommen worden.**

## Italien.

**Turin, Dienstag, den 27. Mai.** (Tel. C.-B.) **Das Kriegsbudget ist mit 98 gegen 26 Stimmen von der Deputirtenkammer angenommen worden. Die mit Belgien und England abgeschlossenen Handels-Traktate haben die Königliche Sanction erhalten.**

□ * **Nizza**, 22. Mai. [Zu der Proclamation.]*) Unter dem Vorwande, das Sardinische Gouvernement wolle die Freiheiten und Rechte von Nizza beeinträchtigen, wurde unter einer stürmischen Bewegung des sogenannten Volkes eine Protestation an die Nation, an die Kammern und an den König beschlossen und unter Begleitung von über 3000 Menschen dem Syndicus der Stadt überbracht. Dieses revolutionaire Document zählt alle Frevel auf, welcher es das Gouvernement anklagt, und sagt dann zum Schluß, daß, wenn dieses den Forderungen des Volkes von Nizza nicht Gehör gebe, dieses Letztere den Vertrag der Einverleibung mit Sardinien als von diesem selbst gebrochen ansehen und seine Unabhängigkeit wieder zu erringen suchen werde.

*) Vergl. unsere vorigen Blätter. D. Red.

Bei dem Treiben der Propaganda in dem Littorale von Nizza und Genua — wo beiläufig 14,000 politische Flüchtlinge weilen — ist diese Erscheinung durchaus nicht neu, eben so wenig ist es befremdend, den königlich Preuß. Consul Hrn. Julius Avigdor — einen höchst ehrgeizigen reichen Juden — an der Spitze dieser Bewegung zu sehen, da er diese Rolle von jeher und bei jeder Manifestation auf Straßen und öffentlichen Plätzen übernommen. Sohn eines höchst achtbaren, ehrenwerthen Vaters, hat nach dessen Ableben das Preuß. Gouvernement, wahrscheinlich aus Rücksicht für den Verstorbenen, das Ehrenamt, womit der Vater bekleidet, auf den Sohn übertragen. — Man fragt sich aber, welchen Eindruck es machen muß, das Preußische Wappen an dem Hause eines der ersten Demagogen prangen und den Vertreter Preußens als ersten Unterzeichner einer revolutionairen Proclamation zu sehen? — (Andere Nachrichten aus Italien lassen die Bewegung in Nizza in einem andern Lichte erscheinen, wir haben wohl nähere Nachrichten abzuwarten.)

**Genua, Dienstag, den 27. Mai.** (Tel. C.-B.) **Das Schwurgericht hat das Journal „Italia Libera" zu 2 Monat Kerker und 1000 Lire verurtheilt.**

**Florenz**, 26. Mai. Der Bevollmächtigte Englands, Richard Lalor Sheil, ist gestern hier gestorben. — Der Sardinische Geschäftsträger verweigerte einer Dame aus den päpstlichen Staaten das Visa zur Reise nach Sardinien und führte als Ursache an, daß man auch in Rom die Sardinischen Unterthanen nicht frei aus- und eingehen lasse. Sollte dies Factum, das die „Croce di Savoja" bringt, sich nicht als ein Irrthum herausstellen, so scheint zwischen der Päpstlichen und Sardinischen Regierung das Einverständniß, von dem so oft gesprochen wurde, noch sehr entfernt zu sein.

## Spanien.

**Madrid**, 23. Mai. (Miraflores.) Gestern Abend wurde Marquis Miraflores von Aranjuez telegraphisch hierher beschieden und, wie schon erwähnt, zum Minister des Auswärtigen ernannt. Bertran de Lys behält das Portefeuille des Innern. Nach der „Nacion" hätte Bravo Murillo dem Marquis von Miraflores auch die Präsidentschaft im Ministerrathe angeboten, welche derselbe aber der großen Verantwortlichkeit wegen zurückgewiesen habe. An den Marquis Miraflores, der Anfangs seinen Eintritt verweigert und nur auf Zureden seiner politischen Freunde angenommen hat, wendete man sich erst, nachdem die Unterhandlungen mit Pidal, Rios Rosas, Isturiz und Martinez de la Rosa sich zerschlagen hatten. Auch war von Gonzalez Bravo zu diesem Posten die Rede. Er scheiterte aber an der beharrlichen Abneigung Bravo Murillo's. Man hat jedoch, wie bereits berichtet, seinen Schwager Noceda zum Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern ernannt.

## Portugal.

Durch den in Southampton am 28. Mai eingetroffenen Dampfer „Tagus" hat man in England Nachrichten aus Lissabon bis zum 23. Mai erhalten. Die neue Regierung hatte sich außerordentliche Vollmachten beigelegt, um das Preßgesetz des Grafen Thomar rückgängig zu machen. Die Cortes sollten aufgelöst werden und neue Wahlen stattfinden, sobald man ein Gesetz zu Stande gebracht haben würde, mit dessen Abfassung ein zu diesem Zwecke zu ernennender Ausschuß beauftragt werden sollte. Man fürchtete, das neue Cabinet werde in seinen dictatorischen Maaßregeln zu weit gehen, und dieser Befürchtung schrieb man es zu, daß die Pairs Lavradio und Fonseca Magalhaens sich geweigert hatten, einen Minister-Posten anzunehmen. Die Mitglieder des neuen Cabinets sind sämmtlich bereits früher Staatsminister gewesen. — Das Geschwader des Commodore Martin lag noch im Tajo. Der Dampfer „Encounter" war noch zu demselben hinzugekommen, mit dem Befehle, nach dem Mittelmeere abzusegeln. Der Französische Dampfer „Anacreon" war am 23. Mai in den Tajo eingelaufen.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 28. Mai. „Flyveposten" berichtet über die Erbfolge: „Wie wir vernehmen, ist diese Frage nun so abgemacht, daß Prinz Christian von Glücksburg den Thron besteigt, während sein Sohn minderjährig ist. Ist derselbe dagegen dann mündig, so geht die Succession auf ihm (den Sohn) über und der Vater wird Erbprinz. Es heißt, daß der Reichstag noch im Sommer zusammengerufen werden soll, um der Erbfolge die Sanction zu geben und außerdem dem Thronfolger eine Appanage zu bewilligen." (?)

— 30. Mai. Gestern feierte der frühere Staatsminister, Geheimrath Anders Sandoe Oersted sein fünfzigjähriges Jubiläum als Staatsdiener. Eine Anzahl seiner Mitbürger hat eine goldene Medaille auf den gestrigen Tag prägen lassen. — „Flyveposten" sagt, daß die Russische Note nur Anfragen über die Schleswigschen Zustände enthalte und Minister Reedtz zur Beantwortung derselben nach Warschau gesandt sei!! — Das kaiserl. Russische Kriegsdampfschiff „Kamtschatka" ist gestern Nachmittag von Kronstadt und Bornholm hier angelangt.

## Rußland.

△ **Warschau**, 30. Mai. Gestern um 10 Uhr Vormittag reiste I. M. die Kaiserin nach Neu-Alexandrien (Pulawy), um das dortige weibliche Erziehungsinstitut, welches sich des Patronats I. M. erfreut, zu besichtigen. Im Gefolge I. M. befanden sich I. D. die Frau Fürstin von Warschau und die zum Hofstaat I. M. gehörenden Damen.

— Se. M. der Kaiser haben, auf Verwenden Sr. D. des Fürsten Feldmarschalls Paszkiewicz, den in Krakau sich aufhaltenden Flüchtling Stanislas Ostrowski — Sohn des in Versailles verstorbenen Anton Ostrowski, Wojewoden und Führers der Warschauer National-Garde in der Nacht vom 15. August 1831 — zu begnadigen geruht.

— Se. M. der König von Preußen haben dem General-Major Abramowicz, Ober-Polizeimeister Warschaus, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen geruht.

— Se. D. der Fürst Leo Radziwill, Ordinat von Kleck und Davidgrodek, General-Major à la suite Sr. M. des Kaisers von Rußland, ist von St. Petersburg in Warschau angelangt.

— Der Collegial-Rath Balabin, zweiter Secretair bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Paris, ist zum Secretair der Kaiserl. Gesandtschaft in Constantinopel befördert worden.

— Am 23. Juni wird hier in Warschau in der evangelisch-reformirten Kirche die Landes-Synode dieser Confession eröffnet werden.

## Gerichtsverhandlung.

Berlin, den 2ten Juni 1851.

— Vor dem Schwurgericht wurde heute gegen den ehemaligen Berliner Abgeordneten zur Frankfurter National-Versammlung Dr. phil. Nauwerk verhandelt. Der Angeklagte war nicht zum Termin erschienen (er befindet sich unseres Wissens in London) und wurde deshalb gegen ihn in contumaciam verfahren. Nachdem der Staatsanwalt Meier gegen den Angeklagten in Betracht seiner Betheiligung an dem Congreß der Märzvereine und an der bekannten Stuttgarter Versammlung Bestrafung wegen Hochverraths beantragt, erklärt der Gerichtshof nach sehr langer Berathung, daß der Angeklagte des Hochverraths schuldig sei und deshalb unter Aberkennung der National-Kokarde mit dem Beil vom Leben zum Tode zu bringen sei. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Hr. Harrassowitz, motivirt dies Urtheil damit: 1) Es steht fest, daß der Angeklagte im Mai 1849 sich am Congreß der Märzvereine betheiligt und zu den von demselben veröffentlichten Proclamationen an das Volk und Heer seine Zustimmung gegeben. In diesen Proclamationen wird das Deutsche Heer aufgefordert, zu kämpfen für die Durchführung der in Frankfurt beschlossenen Reichsverfassung; ebenso wird darin vom Volk verlangt, daß es zu demselben Zwecke die Waffen ergreifen möge. Ferner steht 2) fest, daß der Angekl. Theil genommen an den Berathungen und Beschlußnahmen der Stuttgarter Versammlung und namentlich an der Wahl der berüchtigten Regentschaft, welche wiederum dazu bestimmt war, ein Deutsches Reichsheer zur Durchführung der gedachten Verfassung aufzustellen. Darin liegt der Hochverrath. Die Frankfurter National-Versammlung konnte nach dem ihr gewordenen Mandat nicht einseitig beschließen und endgültig feststellen. In diesem Sinne ist jeder dahin zielende Beschluß nach Preußischem Gesetz Hochverrath. Was der Congreß der Märzvereine beschlossen, war eine Anrede an das Deutsche Volk und die Deutschen Kriegsheere; für solches Vergehen, was nach dem Preßgesetz nicht vollendeter Hochverrath ist, wird höchstens 10 Jahr Zuchthausstrafe festgesetzt und würde daher, wenn nur dies Verbrechen vorläge, auf diese Strafe zu erkennen gewesen sein, wessen der Angeklagte sich aber in Stuttgart schuldig gemacht, ist vollendeter Hochverrath; hier wurde eine Regentschaft und zwar eine revolutionaire Regentschaft erwählt; in dieser That lag vollständige Organisation einer zu beginnenden Revolution. Für den Angeklagten kann hierbei nicht die Unverletzlichkeit eines Abgeordneten geltend gemacht werden: das Mandat der National-Versammlung, und also auch des Angeklagten, ging nur auf Vereinbarung einer Verfassung zwischen Regenten und Regierten; sobald also eine solche Vereinbarung nicht zu Stande kam, war dies Mandat erloschen. Dieser Moment war aber schon in Frankfurt eingetreten, sobald ein Theil der Deutschen Fürsten, und namentlich Se. Majestät der König von Preußen Sich gegen diese Verfassung erklärt hatten. Auf vollendeten Hochverrath aber erkennt die Verfassung Preußens auf Tod, und da dieser Hochverrath vorliegt, mußte auf Tod erkannt werden.

## Berliner Börse.

Den 31. Mai. Die Börse umschloß in dieser Woche nur 4 Geschäftstage, da außer dem Himmelfahrtstage auch heute „der That nach" keine Börse stattfand, obschon die Herren Börsenältesten Anstand genommen hatten, sie auch „dem Rechte nach" auszusetzen, sofern der Herr Justizminister den Tag der Friedrichsfeier nicht für einen „gesetzlichen Feiertag" hatte erklären wollen, und daher für alle aus einer Schließung der Börse etwa entspringenden Differenzen jene Herren möglicherweise hätten in Anspruch genommen werden können. Man ließ daher die Sache auf sich beruhen, die Monatsliquidation wurde zum großen Theile bereits gestern geordnet und der noch ungeordnete Rest selbstredend auf Montag verschoben.

Das Geschäft war trotzdem etwas lebhafter als seither, theils die Nähe des Ultimo, theils die seit dem Dienstage verbreitete und bis jetzt noch in keiner Weise widersprochene Nachricht von der Aufstellung eines Bundescorps von 129,000 Mann zwischen Wesel und der Schweizergränze hatte mehr als gewöhnlich Verkäufe veranlaßt, die im Ganzen einen nachtheiligen Einfluß auf die Course ausüben mußten, wiewohl dieser im Ganzen nicht so sehr bedeutend war, da einerseits auch wieder vielfacher Bedarf zum Ultimo sich zeigte, andrerseits die obige Nachricht mehrfach bezweifelt wurde und Viele, bei der anhaltenden Stetigkeit der Pariser Rentencourse in den Französischen Zuständen noch immer keine Veranlassung zu den so allgemein verbreiteten Besorgnissen zu finden vermögen, dann aber auch der enorme Geldüberfluß die Anlagen und Speculationen wesentlich fördert und erleichtert.

Am stärksten war das Weichen des Courses bei Rheinischen Eisenbahnactien, da die Dividende von nur 2½ % für 1850 und die nur um 8000 Thlr. in diesem Jahre gesteigerte Betriebseinnahme, welche bis Ende April zwar 22,000 Thlr. mehr für Personen betrug, dagegen durch weniger beförderte 220,000 Ctr. — trotz der Londoner Industrie-Ausstellung — einen Ausfall von 14,000 Thlr. erlitt, haben so wenig den Erwartungen der Besitzer und Spekulanten entsprochen, daß man sich von vielen Seiten zum Verkauf drängt und der Cours sich von 64½ auf 62 drückte.

Auch Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien schwankten ziemlich bedeutend; der Cours derselben drückte sich am Montag ferner auf 67½, stieg dann wieder auf 68½ und blieb nach einigen Schwankungen gestern auf 68. Trotz der im politischen Theile dieser Zeitung vor einigen Tagen mitgetheilten Sachlage wird noch immer von anderer Seite die bereits erfolgte Genehmigung zur Zahlung der rückständigen Dividenden und Aufnahme einer ferneren Priorität (Litt. E?) von zwei Millionen Thalern behauptet. Dem sei nun, wie ihm wolle, so wird jedenfalls die Bahn dadurch (bei 5 % Zinsen und ½ % Tilgungsfond) neuerdings mit einer jährlichen Ausgabe von 82,500 Thlr., wenn die alten Dividenden unbezahlt bleiben, — oder von 110,000 Thlr., wenn man die jetzigen und künftigen Aktionaire für den Leichtsinn der früheren büßen läßt, belastet, und Beides muß vor der Hand die Actien bedeutend entwerthen, da es unter allen Umständen die Dividende, welche im v. J. 3 % betrug, um 2 1/16 oder resp. 2¾ % verringert.

Köln-Mindener Eisenbahnactien, durch Speculationskäufe auf die um 19,632 Thlr. höhere April-Einnahme von 102¾ auf 103½ gesteigert, drückten sich seitdem wieder auf 102½; Anhalter wichen ferner von 108¾ auf 108¼; Hamburger von 97 auf 96½, Stettiner von 119¾ auf 119, Düsseldorf-Elberfelder von 98¾ auf 97½, Oberschlesische Lit. A. von 123 auf 122½, schlossen aber wieder 123, Lit. B. von 113¾ auf 113, Niederschlesische von 81½ auf 83½, Stargard-Posen hielten sich dagegen fest auf 83 a 82½ a 83; außerdem wichen Thüringer, Magdeburg-Wittenberge, Krakau-Oberschlesische, Mecklenburger, Cosel-Oderberger und Fr.-Wilh.-Nordbahn etwa ½ %; in Magdeburg-Halberstädter hatte der Cours von 143 mehrere Verkäufe veranlaßt, durch welche derselbe eben so schnell wieder auf 135 zurückging.

Bei Gelegenheit der Fr.-Wilh.-Nordbahn-Actien müssen wir noch bemerken, daß durch einige Zeitungen wieder ein Artikel verbreitet war, der „besonders segensreiche Erfolge" für diese Bahn in Aussicht stellt und offenbar wieder dazu fabricirt ist, das Publikum zu Geldanlagen und Speculationen in den Actien dieser Bahn zu induciren. Unsere Leser sind bereits genügend über die Werthlosigkeit dieser Actien unterrichtet und halten wir es daher auch für unnütz, dieselben aufs Neue vor diesen „besonders segensreichen Erfolgen" zu warnen. Darüber können wir aber unser Befremden nicht zurückhalten, daß auch die „Preuß. (Adler-) Zeitung" so häufig ihre Spalten zur Aufnahme solcher Artikel, und noch dazu ohne Quellen-Angabe, hergiebt, da das Publikum wohl mit Recht voraussetzen darf, daß die Redaction des ministeriellen Blattes genügend im Stande ist, sich dermaßen über die Lage der verschiedenen finanziellen Unternehmungen zu orientiren, um dergleichen aufmunternde Mittheilungen vermeiden zu können, die sich nicht bewähren und die im vorliegenden Falle doppelt tadelnswerth sind, da sie nicht allein fast ganz werthlose, sondern sogar solche Actien betreffen, in denen sich das Gouvernement bereits vor langer Zeit veranlaßt fand, den Handel dadurch zu unterdrücken, daß es das Geschäft darin gesetzlich nur Zug um Zug gestattete.

Prioritäts-Actien waren im Allgemeinen wenig verändert, Stettiner drückten sich von 105 auf 104½, alte Niederschlesische 5% von 102¾ auf 102½, wogegen dergleichen 3. Serie bis 103½, und 4% von 95¾ bis 95½, auch Magdeburg-Wittenberger von 101¾ bis 102 bezahlt wurden.

Von Fonds waren Preußische im Allgemeinen matter und, namentlich neue Anleihe von 1850 ½ % niedriger, offerirt, Ruff.-Englische Anleihe dagegen auf bessere Londoner Notirungen höher und von 111 bis 111½ und resp. von 98½ a 99 bezahlt.

Wechsel waren durchgängig offerirt und meistentheils niedriger, namentlich Wien ⅛ %, Hamburg ⅛ %, Amsterdam ⅛ % und London ⅛ Sgr., die übrigen zur alten Notiz.

## Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Minden.

| | | |
|---|---|---|
| April-Einnahme | 166,476 Thlr. | |
| vor. Jahr | 146,844 Thlr. | |
| also d. J. mehr | 19,632 Thlr. | |
| vom 1. Januar bis 30. April | 566,096 Thlr. | |
| vor. Jahr | 502,784 Thlr. | |
| also d. J. mehr | 63,312 Thlr. | |


# Inserate.

Ein Lehrling zur Erlernung der Lithographie kann in meinem Atelier jetzt placirt werden.
Rob. Winckelmann, Hof-Lithograph, Leipziger Straße 69.

Eine Bonne, 20 Jahre alt, die bereits zwei Jahre als solche servirt und von ihrer Herrschaft ein gutes Attest, auch in Betreff ihrer Kenntniß der französischen Sprache erhalten hat, sucht sogleich eine anderweitige derartige Stellung. Adressen nimmt die Exped. dieser Zeitung unter H. 5 an.

☞ Einige sehr tüchtige und besonders gut empfohlene Deconomie-Inspectoren, ☞ welche zum 1. Juli andere Inspector-Stellen anzunehmen wünschen, auch Caution zu bestellen im Stande sind, weist kostenfrei nach W. C. Seidel in Neustadt-E.-W.

Ein guter Reiter wünscht Pferde aus- und zuzureiten. Adressen werden Friedrichsstr. 146. 1 Treppe rechts erbeten.

**Wagen-Verkauf.**
Eine nur wenig gebrauchte leichte Fenster-Chaise ist billig zu verkaufen Leipziger Straße Nr. 10.

Anhaltstrasse 8 ist eine herrschaftliche, elegante, parquettirte Parterre-Wohnung, enthaltend 7 Zimmer incl. Saal nebst Glashaus und Gartenbenutzung, zum 1. October oder auch früher zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst.

Zum Wollmarkt sind Neue Friedrichsstr. 17, geradeüber dem Lagerhause, Lagerräume nebst Wohnungen zu vermiethen

**Gutsverkauf.**
Ich beabsichtige mein Gut Arnsdorf, 1 Meile von Zielenzig, 3 Meilen von Landsberg a. d. W. und 6 Meilen von Frankfurt a. O. gelegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut hat circa 3000 Morgen Flächen-Inhalt, und zwar: 1000 Morgen Ackerland, Sommerungs- und kleefähigen guten Boden, 92 Morgen Wiesen, 30 Morgen Brücher zu Hafer genutzt, 1700 Morgen Forst mit mehr als nöthigem Bauholz, desgl. Brennholz und gut bestandenen Schonungen, Braunkohlen-Lager, 110 Morgen Seen, mit schönen Zander-Fischereien. Das Gut besitzt eine vollständige Brennerei, wo täglich 2 Wispel Kartoffeln abgebrannt werden können. Lebendes und todtes Inventarium ist in vollständig gutem Stande, dabei 900 Schaafe. Das Wohnhaus ist neu gebaut, massiv, enthält 12 Zimmer, 1 Saal und schöne Souterrains zur Wirthschaft. Der Garten ist im englischen Geschmack, mit Treibhause, schöner Aussicht nach dem Warthebruche, Gemüse- und Obstgärten. Kauflustige können jeden Tag das Gut besichtigen.
Emilie von Kalkreuth,
geb. von Beyer.

**Freiwilliger Verkauf.**
Kreisgericht zu Lüben, Erste Abtheilung.
Das den Graf Edgar Luckner'schen Erben gehörige, in Nieder-Schlesien und im Lübener Kreise an der Berlin-Breslauer Kunststraße, 1 Meile von Lüben, 1½ Meile von Parchwitz, 2½ Meile von Liegnitz gelegene, zu Erbrecht besessene Gut Ober- und Nieder-Dittersbach soll
**am 19. Juni 1851, Vormittags 11 Uhr,**
an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Lüben subhastirt werden.
Es können der neueste Hypothekenschein, die landschaftliche Taxe und die Verkaufsbedingungen bei uns im Bureau III. und die Bedingungen auch bei dem Wirthschaftsamte zu Dittersbach eingesehen werden.
Zum Gute gehören 1387 Morgen 144 □-Ruthen Acker, 232 Morgen 143 □-Ruthen Wiese, Gräserei und Hutung, 11 Morgen 11 □-Ruthen Garten, 238 Morgen 33 □-Ruthen Nadelholz, 230 Morgen 134 □-Ruthen Laubholz, 72 Morgen 110 □-Ruthen Baustellen, Hofraum, Teiche, Gewässer, Lehmgruben und Wege, zusammen 2173 Morgen 55 □-Ruthen und 491 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. ständige baare Gefälle.
**Die in den frühern Abdrücken dieses Patents enthaltene Angabe des Terminstages auf den 18. Juni ist irrig.**
Lüben, den 29. April 1851.

**Mantillen, Visites, Sommermäntelchen, Jäckchen ꝛc.,**
von echtem Sammt 12, 14, 16 bis 25 Thlr.,
von Atlas und Moirée 5 bis 10 Thlr.,
von Taffet und Changeant 3 bis 6 Thlr.,
**Spitzen-Mantillen** 6 bis 12 Thlr., empf.
**Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.**
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

**Wiener Putzpulver,**
in Packeten à 2 Sgr. — Mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als: Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen ꝛc. den prachtvollsten tiefsten Glanz ertheilen. Ferner
**stark schäumendes Holländisches**
Scheuerpulver in Packeten von ½ Pfd. à 1½ Sgr. Dies vorzüglichste und wohlfeilste Präparat zum Scheuern von Zimmern, hölzernen Gefäßen ꝛc., empfiehlt allen Hausfrauen
**L. C. Baum,** Friedrichsstraße Nr. 56.

☞ Schadhafte Herrenhüte werden auf's Beste reparirt und nach der neusten Façon umgearbeitet bei Lehmann, Schützenstr. 76. p. t.

**Garten-Spohnhüten. Mützen v. 2½ Sgr.**
an, auch mod. Damenhüte ꝛc. zu sehr bill. Preisen Kommandantenstr. 76. p. t.


---

x Ein Theil unserer allezeitfertigen Jugend hatte den greisen Kriegern aus der Heldenzeit Friedrichs des Zweiten die Pferde vom Wagen gespannt und sie eine Strecke fortgezogen, doch wurden diese Pferdevertreter alsbald durch ein Piket reitender Constabler im scharfen Trabe aufgelöst und die Pferde wieder in ihre ursprünglichen Rechte eingesetzt.

— Die aufgeschreckte Katze, welche dem Berichte der „Constitutionellen Zeitung" über die Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals eine so interessante Episode liefert, war eingezogenen Nachrichten zufolge eine „eigentliche" Katze, die, um nähere Bekanntschaft mit dem vorigen Jahrhunderte zu machen, unter die Hülle des Denkmals gekrochen war und in der Nähe des Krückstocks angelangt, plötzlich sich wie von einem elektrischen Schlage getroffen fühlte.

*** Außer den von den Behörden erbauten Zuschauer-Tribünen zur Friedrichs-Feier wurden viele dergleichen von Spekulanten auf eigene Hand extemporirt. Höker und Hökerinnen stellten ihre öffentlichen Tische, Bänke und Stühle, wie auch Schemel, auf und nahmen für diese erhabenen Gesichtspunkte angemessenes Standgeld. Dabei kam es denn zu sehr ergötzlichen Auftritten, wenn ab und zu Einer auf Tisch und Bank hinauf geklettert war, der nicht auf dem Etat (7½ Sgr. der Tisch) stand. Denn von Zeit zu Zeit musterte der Spekulant seine Tribünen, „er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh', ihm fehlt kein theures Haupt" — im Gegentheil, es ist eins mehr. Und er ruft den Tischgast an: „Sie da!" — Keine Antwort! Der Emporkömmling ist zu tief in die Anschauung des Magistrats versunken, der eben vorbei wallt. Nun zupft Jener ihn am Rocke — keine Regung. Stärkeres Zupfen, worauf endlich die barsche Entgegnung folgt: „Was ziehen Sie denn so an meinem Rock? Lassen Sie diese Anzüglichkeiten." — „Sie haben ja nicht bezahlt." — „Ich nicht bezahlt? Herr, wie können Sie das behaupten?" — — „Na, ich werd's doch wissen." — „Stören Sie mich nicht. Glauben Sie, ich bin hier, um mich mit Ihnen zu unterhalten? Ich will was sehen." — „Erst bezahlen." — „Warum haben Sie mir keine Quittung gegeben? Das hat man davon, wenn man der Menschheit Vertrauen schenkt." — „'Runter!" schreit der unten. — „Ich warne Sie," sagt der oben. „Keine Demonstration, Urwähler! Bedenken Sie, daß unser Organ, die „Urwähler-Zeitung," von all und jeder Demonstration auf das Ernsteste und Entschiedenste abgerathen hat. Uebrigens wenn Sie nun nicht machen, daß Sie fortkommen, wink' ich dort dem Konstabler, und dann heißt es: weg mit Ihrem Tisch, der den Andern nur die Aussicht versperrt. Reizen Sie mich nicht!" — Und das Ende dieser Debatte ist, daß der oben stehen bleibt wie auf seinem Rechtsboden. Doch als der Tischherr brummend abziehen will, fährt der Freischärler im Stehparquet dieses Schauplatzes in die Tasche, wie in einer Anwandlung besserer Gefühle. „Warten Sie, junger Greis." — Der Tischbesitzer hält die Hand auf, aber anstatt der erwarteten „Silbergroschens," wenn's auch nur einer, ist es ein Bonbon, den der standhafte Verehrer freier Aussicht dem enttäuschten Spekulanten angedeihen läßt unter allgemeinem Gelächter seiner Tischnachbarn.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kost-Vergütigungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Schumannsstraße Nr. 5—18; Louisenstraße Nr. 32—46.; Karlsstraße Nr. 7—13., 17a—31.; Albrechtsstraße Nr. 5., 6., 13—17., 20., 21.; Marienstraße Nr. 1a—22.; Schiffbauerdamm Nr. 3—21.; Friedrichsstraße Nr. 122—136.; Thierarzneischulplatz Nr. 1—4., hat heute, Montag, stattgefunden; die der Einwohner der Thorstraße, Gartenstraße, Chausseestraße, Liesenstraße, Kesselstraße, Invalidenstraße, Platz vor dem Neuen Thor, Kirsch-Allee, Schönhauser Communication, Schönhauser Allee, Windmühlenberg, Kastanien-Allee, Weinbergs-Mühlenweg, Wollankstraße, Brunnenstraße, Ackerstraße, Bergstraße, Friedrichsstraße Nr. 115., 116., Linienstraße Nr. 106—160., Oranienburger Straße Nr. 44—50., Auguststraße Nr. 76—93., Artilleriestraße Nr. 3., 30., wird am Dienstag, den 3. Juni d. J., auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— † Ist es begründet, daß — wie man uns aus Schlesien schreibt — beim Verkaufe der Wüstegiersdorfer Fabrik ein noch im Bau begriffenes Etablissement — dessen Werth unsere Gewährsmänner auf etwa 30,000 Thlr. angeben — völlig außer Acht und Ansatz gelassen ist? und der an sich schon so sehr Menschen- oder besser Juden-freundliche Kaufpreis sich auf diese Weise noch unverhältnißmäßiger darstellt?

Voraussichtlich hat der Herr Finanzminister hierüber bereits nähere Recherchen anstellen lassen, da Hr. Präsident Bloch doch unmöglich das Privilegium haben kann, „die Steuern der Staatsbürger" aus Versehen zu verschenken.

— V Bis zum Ausgang des Monats September d. J. sollen die 3 Casernen vor dem Oranienburger Thor in ihrem Bau vollendet sein, so daß am 1sten October dieselben von den betreffenden 3 Bataillons bezogen werden können.

— Die Schornsteinfegermeister fast aus allen Landestheilen haben sich zu Beschwerden an das Ministerium für Handel und Gewerbe vereinigt, in welchen sie sich über die Benachtheiligung ihres Gewerbes durch die Concurrenz beklagen. Sie verlangen durchgängige Einführung von Kehrbezirken. Das Ministerium hat in Folge dieser Vorstellungen Gutachten der Bezirksregierungen eingefordert, die aber sehr verschieden ausgefallen sind. Das Ministerium wird indeß Anordnungen zur Herstellung übereinstimmender Einrichtungen unter Berücksichtigung der verschiedenen Provinzial- und Localverhältnisse erlassen, da die Gewerbe-Ordnung von 1845 die Einführung resp. Erhaltung von Kehrbezirken nach dem Ermessen der Regierungen vorschreibt.

— V Ein hiesiger Rentier, von seinen Hausgenossen in die bekannte Species der „Knickstiebel" rangirt, lebte mit diesen, namentlich mit der jungen Generation der Hausbewohner in fortwährendem Zwiespalt, so daß „Knickstiebeln" allerlei Schabernack gespielt wurde. Vor allen zeichneten sich hierbei zwei junge Mädchen von 12 Jahren aus, deren Muthwille sie vor wenigen Tagen bis vor die Schranken des Gerichts brachte. Der Rentier hatte, vielleicht weil seine Renten ausgeblieben, eine seiner zerbrochenen Fensterscheiben mit Papier zugeklebt. Dies wurde von den beiden Muthwilligen, die dazu noch von den ältern weiblichen Wesen des Hauses encouragirt wurden, aufgerissen und durch die Oeffnung mehrere Eimer Wasser in die Stube des Geplagten gegossen, so daß dieser, als er nach Hause kam, das Abbild der letzten Wiener Ueberschwemmung in seinem Zimmer zu sehen glaubte. Er war ungalant genug, die weibliche Jugend vor den Richter citiren zu lassen. Mit großer Freimüthigkeit gestanden die beiden Mädchen das Begangene ein; als sie aber hörten, daß sie 3 Tage bei Wasser und Brod eingesperrt werden sollten, wurden ihre bis dahin lachenden Gesichter gewaltig ernst. Wie komisch das Aeußere „Knickstiebels" aber sein muß, geht daraus hervor, daß, als dieser gerade in dem wehmüthigsten Gemüthsmoment der Verurtheilten das Gerichtszimmer betrat, die Kinder wieder in unauslöschliches Gelächter verfielen und den Richter um Verzeihung baten, „weil Knickstiebel doch ein jar zu komisches Männiken sei."

— V Es ist vor einiger Zeit die Rede gewesen von der Einführung galvanischer Uhren bei uns in Berlin. Die Idee scheint sich verwirklichen zu wollen, da der hiesige Kaufmann und Fabrikbesitzer Gustav Hiller, von dem diese Idee ausgegangen, in seinem Hause — Neue Friedrichsstraße Nr. 38 — die ersten 12 Uhren von dieser Erfindung im Zusammenhange in Betrieb gesetzt hat und die Freundlichkeit haben wird, in den nächsten Tagen dem Publicum die Einrichtung zur Anschauung zu stellen.

— V Die beiden ehemaligen Lieutenants Schulz und v. Neuz, ersterer zu 6 Jahren, letzterer zu 1 Jahr Festung verurtheilt, von welcher Strafe dem Schulz 4 Jahre in Gnaden erlassen wurden, fanden sich, nachdem sie die Strafe abgesessen, am Sonnabend hier in Berlin ein, wurden aber ausgewiesen.

!—! Die Nicht-Hauseigenthümer, welche von Miethern eine Schlafstelle miethen, heißen bekanntlich „Schlafburschen", sind aber so wenig Herr ihrer Kammer, daß sie nicht einmal einen Schlüssel, einen Hausschlüssel bekommen. Sie müssen sich für den Fall, daß sie zu spät ihr Lager suchen, entweder von dem Nachtwächter aufschließen lassen, was ohne den landesüblichen Silbergroschen oder Sechser seine gröblichen Schwierigkeiten hat, oder sie müssen einen der Hausbewohner von Innen zum Aufmachen veranlassen. Um dieser Veranlassung willen war ein sich regelmäßig verspätender Schlafbursche auf das jedenfalls originelle Hausmittel gefallen, mit Straßenschlamm nach dem Fenster des Wirthes zu werfen, und hatte dies eine feine Weile fortgesetzt, da trotz dieses eigenthümlichen Abklopfens Niemand hören wollte. Dabei war denn für die ganze Stirn des Hauses ein Klex nach dem andern abgefallen, so daß der Hausbesitzer sein Haus am andern Morgen ganz absonderlich verziert fand, indem der zu dieser Fresco-Malerei benutzte Schlamm über Nacht festgetrocknet war. Schlafbursche, über seine nächtlichen Kunstwerke erschrocken, erbot sich zwar, das Haus abzureiben, indeß, da er kein Polirer ist, trug der Hausherr Bedenken, ihm diese Arbeit zu übertragen. Er denuncirte vielmehr den Pfuscher dem Gericht, und dieses hat ihn wegen muthwilliger Beschädigung fremden Eigenthums zu 24stündiger Gefängnißstrafe verdonnert, obwohl der Angeklagte als mildernden Umstand anführte, das Regenwetter in der Nacht habe ihn dazu verführt.

— Auf der neulichen Thierschau zu Müncheberg soll bei dem Essen des Landwirthschaftlichen Vereins die Gesundheit des verdienstvollen Präsidenten Lette mit wahrhaft stürmischem Beifall getrunken worden sein. Der tonangebende Künstler hatte den glücklichen Moment gewählt, als Alle schwiegen.

— Ein neues neues Lied endigt folgendermaßen:

Bewahre uns vor Bürgerwehr,
Im Kriege ist sie gar nichts werth
Und also auch im Frieden.

— Der aus London jüngst zurückgekehrte Professor Kiß reist im Laufe dieser Woche nach Königsberg, um dort Vorbereitungen zur Aufrichtung des von ihm ausgeführten Monuments zu treffen, welches die Stadt Königsberg dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. setzt und an dessen diesjährigem Geburtstage, den 3. August, feierlich enthüllen lassen wird. Im Herbst gedenkt Professor Kiß sich noch einmal nach London zu begeben. Es bestätigt sich, daß dessen zur Industrie-Ausstellung gesendete Amazonen-Gruppe, welche hier in der Anstalt des Herrn Geiß trefflich in Zink ausgeführt wurde und großen Beifall findet, von einem Amerikaner bereits angekauft ist. Genannter Künstler steht mit Engländern zur Anfertigung von noch drei solchen Gruppen in Unterhandlung.

— V Herrn Corwell's gestrige Luftreise ist, wie Zuschauer erfährt, eine verunglückte geworden. Ohne daß wir von den Einzelnheiten des Unfalls schon näher unterrichtet sind, theilt uns ein Augenzeuge nur mit, daß er in den Garten eines Saamen-Händlers, in der Gegend des sogenannten „Schlößchen" vor dem Frankfurter Thor, den Ballon, der einen Riß bekommen haben soll, hat herabstürzen sehen. In der Gondel befanden sich außer Herrn Corwell noch 2 Personen, deren Geschrei man weithin hören konnte. Zuschauer theilt das Nähere morgen mit.

— V Der Wirth des Hôtel de Rome hatte während der Feierlichkeit am Sonnabend, für seine in den hintern Zimmern wohnenden Gäste sein Dach abdecken lassen und eine bequeme Tribune gebaut. Auf dem Dache wehte eine schwarz-weiße Fahne.

— Z Theater. Se. Maj. der König hatten zur theatralischen Feier des Festes die Aufführung der Meyerbeerschen Oper: „Ein Feldlager in Schlesien" befohlen und dazu Einladungen nicht nur an die hier anwesenden Höchsten und Hohen Herrschaften, sondern auch an viele andere Personen ergehen lassen, so daß das übervolle Haus einen glänzenden Anblick gewährte. Die Anwesenden brachen bei den im zweiten Acte vorkommenden Worten: „Für unsern König Gut und Blut!" in rauschende Lebehochs aus.

Auf der Königsstädtischen Bühne fand die Aufführung eines sehr gelungenen Festspiels von Adami statt, dem der Mollwitzer Marsch und dann das Töpfersche Drama: „Der Tagesbefehl" folgte, in welchem bekanntlich der große König selbst erscheint. — Ein in wahrer patriotischer Empfindung sich aussprechender Prolog, vorgetragen von Herrn Reg. Ascher, eröffnete die Festvorstellung des Friedrichs-Wilhelmsstädtischen Theaters, auf dem die Königsberger Operngesellschaft dann Mozarts Don Juan durchaus gelungen darstellte. Namentlich wurde Fräulein Fischer als Donna Anna mehreremale gerufen. — Beide Theater waren vollständig, namentlich von Fremden, gefüllt.

— Z Der beliebte Schauspieler des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, Herr Ascher, dessen Talent so oft das Publicum erfreut hat, giebt morgen (Dienstag) seine Benefiz-Vorstellung. Die gewählten Stücke sind ein paar ächte Zeitbilder der Vergangenheit und der Gegenwart. Das bekannte treffliche Lustspiel: „Des Königs Befehl", giebt dem beliebten Gaste Herrn Marr Gelegenheit, die Persönlichkeit des großen, in diesen Tagen aufs Neue gefeierten Königs vorzuführen, während die heitere Zugabe: „Berliner in London" uns die stereotypen Schulze und Müller im Britischen Glas-Pallaste sowie eine treue Abbildung desselben erscheinen lassen wird.

**4 Armee-Märsche,** comp. von **Friedrich dem Grossen,** herausgegeben auf Allerh. Befehl Sr. Maj. des Königs, für Harmoniemusik in Partitur à ⅓—⅔ Thlr., f. Pianoforte 5 Sgr. und mit dem Standbild 10 Sgr., f. Violine 5 Sgr., f. Flöte 5 Sgr.
4 Choräle: Nun danket alle Gott etc. f. Pfte. 2½ Sgr.
**Held Friedrich,** ged. v. Firmenich, comp. v. Kücken für 4timm. Männergesang 15 Sgr., f. 1 Bassst. 10 Sgr., f. 1 Singst. 10 Sgr.
**Der alte Fritz auf Sanssouci,** comp. v. Aug. Schaeffer f. 4st. Männergesang 20 Sgr., f. 1 Singst. 7½ Sgr.
Heldenlieder: Der alte Dessauer u. Zieten, comp. von Aug. Schaeffer, f. 4stimm. Männergesang 25 Sgr., f. 1 Singst. 17½ Sgr.
**Friedrich der Grosse,** Ideal der Kriegführung, v. Gen.-Lieut. v. Lossau. 2 Bde. nebst Karte. 4⅔ Thlr.
Friedrich und Napoleon, Parallele v. Gen.-Lieut. v. Minutoli. 2 Thlr.
Verlag der **Schlesinger**'schen Buch- u. Musikhdlg., 34. Linden.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und von derselben, so wie durch alle Buchhandlungen, zu beziehen:

**Beschreibung des Denkmals König Friedrichs des Großen,** mit Illustrationen.
Preis 5 Sgr.
Dieselbe, Prachtausgabe, reich gebunden, 5 Thlr. 20 Sgr.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

**Gesetz über die Presse.** Vom 1. Mai 1851.
Preis 1½ Sgr.

**Gesetz,** betreffend die **Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer.** Vom 1. Mai 1851. Preis 1½ Sgr.

So eben erscheint complett in der Allgem. Deutschen Verlagsanstalt zu Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

## Handbuch der Strafgesetzgebung Preußens mit Anmerkungen und Erläuterungen aus den Motiven ꝛc.

für Richter, Staats- und Polizei-Anwälte, Verwaltungsbeamte ꝛc.
von **A. Heckert.**
Mit einem Vorwort von Dr. **K. F. H. Straß,** K. Preuß. Kreis-Justizrath und Abgeordneten zur I. Kammer.
2 Thle. I. Thl. enthält: **Das Verfahren und die Competenz in Strafsachen.** II. Thl.: **Das Strafgesetzbuch.**
Preis des ganzen Werkes compl. geh. 2 Thlr.

**Wer anständig und billig gekleidet gehen will,** bemühe sich nach der Landsberger Str. 67., Ecke der kurzen Str. Da sollen wohlfeil verkauft werden folgende fertige Sachen:

**für Herren**
feine fertige Westen a Stück 1¾ Thlr., fertige Sommerhosen, Polkajacken, Hemden, Röcke, Halstücher, Sommer-Mützen.
Für **Damen** und junge **Mädchen**
die neuesten sogenannten Promenaden-Umhänge, Spazier-Jäckchen und Umschlagetücher, fertige Anzüge für **Knaben,** Kittel, Jacken, Hosen und Mützen.
Zur billigen Handlung
**M. S. Hanff,** Landsberger Str. 67.,
**Ecke der kurzen Straße.**

## Thee-Anzeige.

**Einem hohen Adel u. hochgeehrten Publikum empfehle ich mein Commissions-Lager feiner schwarzer u. grüner Thees u. bin ich im Stande bei vorzüglicher, feiner, wohlschmeckender Waare billigere Preise zu stellen als solche gewöhnlich hier gefordert werden. Ich gebe einzelne Lothe zum Pfund-Preis ab und garantire für gute unverdorbene Waare. Ich empfehle:**
**Schwarzen Thee Nr. 1, 2 Thlr. 25 Sgr., desgl. Nr. 2, 2 Thlr. 2½ Sgr., desgl. Nr. 3, 1 Thlr. 12½ Sgr.; Grünen Thee Nr. 1, 1 Thlr. 20 Sgr., desgl. Nr. 2, 1 Thlr. 15 Sgr., desgl. Nr. 3, 1 Thlr. 7½ Sgr., desgl. Nr. 4, 29 Sgr.**
**Auswärt. Bestell. werd. sofort prompt u. reell ausgeführt u. auf Verlangen auch Blechbüchsen geliefert; gewöhnlich erfolgt die Versendung nur in Tüten. R. Striemer, Markgrafenstr. 62 2.**

**Die Schirmfabrik**
von **J. F. Werner u. Sohn,**
breite Straße Nr. 19.,
empfiehlt die reichhaltige Auswahl ihres Fabrikats von
**Sonnenschirmen** und **Knickern** in den neuesten Façons.

**Découverte incomparable par sa vertu.**

Anerkannt seit 10 Jahren von den Königl. Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europa's als das Reellste und Feinste, was man für die Haare anwenden kann, was alle angepriesenen Mittel übertrifft gegen **Kahlköpfigkeit** und **dünnes Haar.**

Zur **Wiedererzeugung neuer Haare** in einigen Monaten, sofort das Ausfallen und Ergrauen verhindert, die Bärte verstärkt, alle Haut-Haar-Krankheiten heilt, zur Stärkung und Reinigung, alle unangenehme Schuppen entfernt, das Haar dicht, stark, befestigend, glänzend, nährend und fein parfümirt. — Jährlich haben Tausende von Personen dichtes, starkes wieder bekommen, worüber der Erfolg garantirt ist, nur der ächte Balsam vom Doctor Baron von Dupuytren aus Paris, à Pot 1 Thlr., größere 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. mit Gebrauchsanw. und Zeugnissen in nur feinen Gerüchen, als: Fl. d'orange, violette, reseda, rose, vanille, heliotrope etc. Genuine Honey-Water von Price & Comp. in London, à Flacons 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr. Von der Königl. Preuß. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen, nur einzig und allein durch Herrn **Lohse,** Jägerstraße No. 46., zu beziehen, Dépositaire echter Parfümerien und Toiletten-Seifen ꝛc.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage nicht berechnet.

Gleichzeitig — — aus London:
Doctor Frampton's Pomatum
Doctor Lockos Castor Oel Pomatum
echte Bärenfett-Pomade
echtes Rowland's Macassar-Oel
und Golden Oel-Pomade
} à Pot 15 Sgr., größere 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr. 3 Thlr. bis 5 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Huile de Noisette, Régénerateur, Philocome, Pomade Tonique au Rhum et au Quinquina.

Zur Beförderung, Verschönerung, Erhaltung und zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, à Pot 10 Sgr., größere 15 Sgr. und 20 Sgr. —

**Marie Mohr, Fabricante de Corsets** de Paris, rue française 44, coin du Gensd'armenmarkt, a l'honneur de se recommander aux Dames pour la confection de Corsets, ceintures, ainsi que tout article concernant son état. — Specialité pour contrefaites et Dames enceintes. Grand assortiment de Corsets en tout façon, jupons, tournures etc. Prix modérés.

Die Pariser Corset-Fabrik von **Marie Mohr,** französische Straße 41., Ecke vom Gendarmenmarkt, empfiehlt den hochgeehrten Damen ein reichhaltiges Lager der elegantesten und bequem sitzenden Corsets in allen Façons, Gürteln, Leibbinden, Haar- und Stepprocken. Durch langjährige in Paris erworbene Geschäftskenntnisse bin ich in Stand gesetzt, Aufträge aller in dies Fach einschlagender Artikel aufs Beste auszuführen.

**Empfehlung** des großen Pfeifen-, Stöcke-, Dosen-, Cigarrenspitzen-, Portmonnaie-, Meerschaum- u. Bernsteinwaaren- ꝛc. ꝛc. ꝛc. Geschäfts von

**G. W. Schlechter**
in Köln, Hochstraßen-Ecke 122, am Wege nach Berlin und Danzig.
Bitte aber, ohne Lohndiener mich zu besuchen, da die Lohndiener schon seit 8 Jahren mein Haus meiden, weil ich den Fremden mäßig bediene — also keine 50 Procent für den Lohndiener abfallen — wie leider — — —
Alles schön und gut sortirt und gemacht
Und auf das Wiederkommen gedacht.
G. W. Schlechter, Hochstr. 122, Eckhaus, in Köln.

**Wegen gänzlicher Aufgabe meines Gardinen- und Möbelstoff-Geschäfts** sollen die bedeutenden Vorräthe in weißen broschirten und gestickten ächten Schweizer-Gardinen, Möbel-Cattun, Möbel-Dammast, Möbel-Plüsch, feinen Tischdecken, bemalten Fenster-Rouleaux, Gardinenstangen, Borten, Schnüren, Quasten, Rosetten, Ringen, Klingelzügen ꝛc., bedeutend unterm Einkaufspreise verkauft werden. Der Laden ist zu vermiethen, die Laden-Einrichtung von Ahornholz zu verkaufen, so wie das Geschäft im Ganzen abzutreten.
**Friedrich Puls,** Spittelbrücke Nr. 2, zwischen Kirche und Colonnaden.

**Echt Persisches Insekten-Pulver** in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Dosen mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
**J. C. F. Neumann u. Sohn,**
**Taubenstraße Nr. 51.**

**Der Boyveau'sche Laffecteur-Rob,**
von einer grossen Anzahl Aerzten jetzt dem Syrup Cuisiniers Larrey's und dem von Sarsaparilla vorgezogen, heilt gründlich und ohne Quecksilber die Hautausschläge, Flechten, Scrofeln, die Folgen der Krätze, Geschwüre, die von Entbindungen in den kritischen Jahren herrührenden Leiden und die erbliche Schärfe der Säfte. Als mächtiges Blutreinigungsmittel ist er für die Flüsse der Harnblase und Schwäche der Organe sehr dienlich. — Der Boyveau-Laffecteur-Rob ist hauptsächlich anempfohlen gegen frische und eingewurzelte, oder dem Quecksilber und der Verbindung des Kali widerstehende syphilitische Krankheiten. Dieses Heilmittel, von angenehmem Geschmack, leicht und im grössten Geheimniss zu nehmen, wird seit mehr als 60 Jahren bei der Französischen Marine angewandt und heilt in kurzer Zeit von Grund aus, wenig Kosten verursachend und ohne Furcht des Rückfalls.

Eine nähere Analyse desselben findet man in dem grossen Wörterbuche der Arzneiwissenschaft, Art. Antisyphilitischer Rob. Bd. XLIX, p. 60.

Der Rob Boyveau-Laffecteur ist in allen Apotheken Frankreichs, Englands, Russlands, Deutschlands, Belgiens und Hollands zu haben. In Deutschland zu 3 Thlr. die Flasche und ist durch den General-Agenten Dr. Laurentius in Leipzig, Jägerstrasse Nr. 26., zu beziehen.

**Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Frostballen** u. dergl. werden schnell und schmerzlos entfernt durch C. Gossow, geprüfter Operateur, Mauerstr. 24. 1 Tr. hoch.

**Fracks und Ueberröcke** empfiehlt von feinem Tuche in schwarz und couleurt, für den Preis von 10 Thlrn. F. Proehl, Mauerstraße Nr. 64.

**Lübeck-Büchener Eisenbahn.**
**Aufforderung zur Lieferung von Eisenbahnwagen.**

Es sollen für die Lübeck-Büchener Eisenbahn bis zum 1. October d. J. geliefert werden:
12 sechsrädrige Personenwagen,
30 offene sechsrädrige Güterwagen,
30 mit Plänen bedeckte sechsrädrige Güterwagen,
10 sechsrädrige Güterwagen mit gewöhnlichem, festem Verdeck.

Die Lieferung wird im Wege der Submission vergeben. Die gedruckten näheren Bedingungen können von dem Bau-Director Scheffer hierselbst mittelst portofreier Gesuche abgefordert werden.

Zwei Probewagen, welche als Anhalt für die Lieferung dienen sollen, sind auf dem Bahnhofe in Büchen aufgestellt und werden vom Herrn Einnehmer Speckhahn auf Verlangen vorgezeigt werden.

Schriftliche Anerbietungen sind bis zum 16. Juni c. an den Bau-Director Scheffer hierselbst einzusenden, und wird der Zuschlag am 18. Juni c. erfolgen.

Lübeck, den 30. Mai 1851.
Die Direction.

**Extra-Pfingst-Reise nach Putbus auf Rügen.**
Das im vorigen Jahre neu erbaute, bequeme Passagier-Dampfschiff
**Mercur,**
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen, und geführt von Capitain Riehs, fährt am **Sonnabend, den 7. Juni, Mittags 1 Uhr,** von Stettin über Swinemünde nach Putbus, und von dort am **Mittwoch, den 11. Juni, Morgens,** bis Stettin zurück, wo möglich zum Anschluß an den Berliner Nachmittags-Zug.

Passagiergeld hin und zurück a Person 4½ Thlr., für die einzelne Reise hin oder zurück a Person 3 Thlr., Kinder und Domestiken bei ihrer Herrschaft die Hälfte.

Auf der Hinreise wird in Swinemünde übernachtet.
Billete werden gelöst am Bord des Schiffes und bei
Tätz u. Co. in Stettin, Krautmarkt 1056.

**Extrafahrt nach Putbus auf Rügen.**
**Das neue schnellsegelnde Dampfschiff**

der „Jack" wird zu Pfingsten d. J. eine Vergnügungs-Fahrt von Stettin nach Putbus machen. Abfahrt von Stettin den 7. Juni c., Nachmittags 3 Uhr. Ankunft in Swinemünde circa 6 Uhr. Abfahrt von Swinemünde Nachts 2 Uhr. Ankunft in Putbus Morgens c. 8 Uhr.

Rückfahrt von Putbus Dienstag, 10. Juni, Morgens 3 Uhr. Ankunft in Swinemünde circa 9 Uhr, Abfahrt 11 Uhr. Ankunft in Stettin Nachmittags 4 Uhr.

Billets, für die Hin- und Rückfahrt gültig, sind bei dem Herrn August Heintze, Friedrichsstr. Nr. 199, für 2 Thlr 15 Sgr. das Stück bis Freitag, den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr, zu haben.

Eine billige und gute Restauration befindet sich am Bord des Schiffes.
F. E. Eyssenhardt.

**Das Friedrich-Wilhelms-Seebad zu Putbus auf der Insel Rügen**
ist mit allen Einrichtungen wiederum zum 1sten Juli vollkommen ausgerüstet und haben alsdann die geehrten Badegäste und Reisenden die freundlichste Aufnahme zu gewärtigen. Die traurigen Errungenschaften einer beklagenswerthen Epoche sind hier verhallt, vom Strome der Zeit in's Meer versenkt, wo es am tiefsten ist. Putbus trotzte kühn und muthig seit Decennien dem Neide und der Mißgunst; Putbus behauptete bescheiden und anspruchslos auch während der politischen Wirren den alten guten Glauben, die alte Treue. Der so zahlreiche Besuch, das rege, heitere Badeleben der vorjährigen Saison bekunden allein schon die vom Publikum bereitwillig gezollte Anerkennung. Dies wird auch ferner noch sich heimisch und gemüthlich bei uns fühlen. Der fürstliche Gründer ermüdet nicht, seine Schöpfung, die gleichzeitig von der Natur so begünstigt und bevorzugt, immer noch schöner auszustatten. Das neueste Prachtwerk ist der grandiose Salon, der mit allen seinen imposanten Räumlichkeiten zu der bevorstehenden Badezeit dem öffentlichen Verkehr gewidmet wird, worin ein eben so tüchtiger als reeller Restaurateur aus Berlin an Küche und Keller gewiß nichts mangeln läßt. Die reine, gesunde, erfrischende Luft ließ hier noch keinen einzigen Cholerafall keimen. Die Communication mit Dampfschiffen bleibt geregelt; auch für Omnibuswagen ist gesorgt; an bequemen und stattlichen Wohnungen fehlt es nicht. Die ausgezeichnete Stettiner Theater-Gesellschaft eröffnet schon Anfangs Juli die Bühne.

Unter solchen Auspicien gereicht es dem Unterzeichneten zur besonderen Ehre und Freude, jeglichen Anfragen bereitwilligst zu begegnen und alle eingehenden Aufträge eben so prompt als gewissenhaft auszuführen.

Putbus, im Mai 1851.
Dr. G. Benedix, fürstlicher Bade-Arzt.

**Die Eröffnung des Bades zu Dirsdorf bei Nimptsch in Schlesien**
hat am 20. d. M. stattgefunden.

Das Bad gehört zu den Schwefelbädern, und dient vorzüglich gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hysterische und andere Krämpfe, scrophulöse Uebel, besonders bei Kindern, chronische Augenentzündung, rheumatische und gichtische Lähmung. Quartiere besorgt der Bade-Inspector Brauner daselbst, und ärztliche Auskunft ertheilt der Bade-Arzt Dr. Hoffmann zu Nimptsch, an welche man sich gefälligst wenden wolle.
Die Bade-Verwaltung.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Meine am 29. v. M. stattgehabte Verlobung mit dem Fräulein Valeska von Drieberg, gebe ich mir die Ehre Verwandten und Bekannten hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 1ten Juni 1851.
Carl von Oppen, Sec.-Lieutenant im Regiment Garde du Corps.

Frl. Ottilie Arndt mit Hrn. Feldjäger-Lieut. Schmitz zu Neu-Krakow; Frl. Emma Dubrow mit Hrn. Feodor Koch zu Zehlendorf.

### Verbindungen.

Unsere am 26. Mai zu Roitzsch bei Bitterfeld geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.
Reichenberg bei Wrietzen a. O., den 2. Juni 1851.
**von Tettenborn,** Ritterschaftsrath.
**Cäcilie von Tettenborn,** geb. **von Seydewitz.**

### Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Oberlehrer Baßmann hiers.; Hrn. Ober-Gerichts-Assessor v. Zschock zu Brandenburg; eine Tochter dem Hrn. Geh. Finanzrath Hesse hiers.; Hrn. Baumeister Lohde hiers.

### Todesfälle.

Am 25. d. M. verstarb zu Coburg ganz plötzlich ohne vorangegangene Krankheit mein Vetter, der Kammerherr Gustav v. Heeringen, im 51sten Lebensjahre. Er war als Mensch und Schriftsteller geschätzt und seinen Schwestern eine sie zärtlich liebende Stütze.
Calbe a. S., den 31. Mai 1851.
Der Staats-Anwalt
**Otto von Heeringen.**

Den nach längeren Leiden hier erfolgten Tod des Königl. Lieut. im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment Julius von Rieben, welcher seinem am 16. d. M. vorangegangenen jüngern Bruder Helmuth am 29sten d. M. gefolgt ist, zeigen wir allen Verwandten und Freunden unter Erbittung stiller Theilnahme ergebenst an.
Schildberg bei Soldin, den 30. Mai 1851.
Die tiefbetrübten Eltern und Großeltern.

Es hat dem allgütigen Gott gefallen, uns unsern einzigen, theuern, hoffnungsvollen Sohn, den Predigtamts-Candidaten Albrecht Böttiger, fast am Ziele seiner Wünsche, in seinem 25. Lebensjahre, nach schwerem Krankenlager, am 24. d. M. früh 5 Uhr zu sich zu rufen. Tief betrübt stehen wir verlassene Eltern und seine schmerzlich trauernde Braut an seinem Grabe und weinen um seinen für uns allzufrühen Heimgang zum himmlischen Vater.
Brandenburg a. d. H., den 30. Mai 1851.
Heinrich Böttiger nebst Frau,
Emilie Thon, als Braut.

Unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante **Helene Ernestine Glasewald** ist gestern, 35 Jahr alt, geliebt von Allen, die sie kannten, nach 10 Tagen schweren Nervenleidens, in jene Welt übergegangen.
Naumburg, am 1. Juni 1851.
**Charlotte Wilhelmine,** gesch. **Dr. Göhring,** geb. **Glasewald.**
**Marie Luise Glasewald.**
**Emil Theodor Glasewald,** K. Kreisrichter zu Wiehe.
**Mathilde Glasewald,** geb. **Schlemm.**
**Cölestin Göhring, Conrad** und **Rudolf Glasewald.**

Frau Majorin v. Tuchtin zu Charlottenburg; Hr. Steuerinspector Verheimer hiers.; Hr. Rentier Lebw hiers.; Frau [illegible] Schröder zu Hohen-Carzig; Hr. Staatsminister a. D. Harten zu K.-Wusterhausen.

## Königliche Schauspiele.

Montag, den 2. Juni. Im Opernhause. 62. Abonnements-Vorstellung. Ich irre mich nie! Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von C. Lebrun. Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent, großes pantomimisches Ballet in 3 Akten und 9 Bildern, von St. Georges und Albert. (Frl. Forti: Beatrix, als 3te Antrittsrolle.)

Dienstag, den 2. Juni. Im Opernhause. 63ste Abonnements-Vorstellung. Auf Allerhöchsten Befehl: Iphigenia in Aulis, lyrische Tragödie in 3 Abth., mit Ballets. Musik von Gluck.

Die unterzeichnete Verwaltung sieht sich veranlaßt, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

Den Werth einer wahren Kritik erkennend, wird die General-Intendantur auch den Redactionen der nachgenannten Zeitungen und Zeitschriften, als: des Preußischen Staatsanzeigers, der Spenerschen, der Vossischen, der Preußischen, der Neuen Preußischen, der Constitutionellen, der neuen Berliner Musikalischen, der Deutschen Theater-Zeitung und des Theater-Horizonts, zur Besprechung der Darstellungen bestimmte Plätze zur Disposition stellen, sich jedoch dabei gewissenhaft jeder denkbaren Einwirkung enthalten.

Hiermit glaubt die Verwaltung der Kritik gegenüber das Wesentlichste erfüllt zu haben, auf weitere Ansuchen zu diesem Zweck kann und wird dieselbe aber nicht eingehen.

Die Klage über die im Theater erstandene sogenannte Claque ist im Publikum so laut und allgemein, auch die öffentliche Stimme hat sich darüber mit Recht erbittert ausgesprochen, daß es die nächste Pflicht wird, nach Kräften darauf hinzuwirken, diesem Unwesen ein Ende zu machen. Sie glaubt dies zunächst dadurch zu erreichen, daß von jetzt an allen denjenigen Personen, welche Frei-Billets erhalten, die Verpflichtung auferlegt werden wird, bei Verlust dieser Vergünstigung sich einer jeden Aeußerung des Beifalls oder Mißfallens zu enthalten.

Zur Aufrechthaltung dieser Maaßregel sind die Anordnungen getroffen. Wie der Unterzeichnete von dem festen und redlichen Willen erfüllt ist, das Theater als ein Kunst-Institut zu leiten und hierin den besten und edelsten Führern nachzustreben, eifrig bemüht sein wird, so wird derselbe auch, im Verfolge eben dieses Zieles, auf alle Angriffe, Verdächtigungen und Lügen — welche unter diesen Umständen nicht ausbleiben werden — niemals antworten. Berlin, den 1. Juni 1851.
General-Intendantur der Königl. Schauspiele. v. Hülsen.

## Königstädtisches Theater.

Montag, den 3ten Juni. Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionär. Zauber-Mährchen mit Gesang in 3 Akten, von F. Raimund.

Dienstag, 3. Juni. Mein Freund, Posse mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiel, von J. Nestroy. Musik von J. C. Stenzel.

Mittwoch, den 4. Juni. Der Weltumsegler wider Willen, abenteuerliche Posse mit Gesang in 4 Bildern, von Räder.

## Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Dienstag, den 3. Juni. Benefiz für Herrn Regisseur Ascher unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Marr, zum ersten Male: Des Herzogs Befehl, Lustspiel in 4 Aufz. von C. Töpfer. (Der Herzog, Herr Marr, als Gast; Julie, Frl. Claus, als Debut.) Hierauf, zum Ersten Male: Die Industrie-Ausstellung, oder: Die Berliner in London, komisch-satyrisches Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug, von Rud. Genée (Verfasser von Müller und Schulze.) Die neue Decoration, das Innere des Glaspalastes im Hyde-Park, ist vom Decorationsmaler Herrn Geyer. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 4. Juni. Gastvorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft: Don Juan, große Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

**Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:**
Von dem Grafen von Bredow auf Klessen 5 Thlr. 20 Sgr. Von dem Rittmeister von Bredow auf Senzke 5 Thlr. 20 Sgr. Von Hrn. v. d. Hagen auf Wolster 5 Thlr. 20 Sgr. Von einem Ungenannten aus Greifswald 3 Thlr. Summa 20 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 2390 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf.

## Börse von Berlin, den 2. Juni.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz. | 142½ B. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 141⅝ B. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz. | 150⅝ bez. |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149⅝ bez. |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6 19¾ B. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80⅙ B |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 78 B. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 101⅝ B |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅜ G. |
| Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99⅞ B. |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99¼ G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 18 B. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 104⅜ bez. |

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiwill. Anleihe | 5 | 106 bez. B. | Grossh.-P.-Pfdbr. | 3½ | 91½ B. |
| St.-Anl. v. 1850 | 4½ | 102¼ a 102 bez. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 86¼ B. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 96 B. |
| Seeh. Präm.-Sch. | — | 129 B. | Kur-u. Nm. Pfdbr. | 3½ | 96½ bez. |
| K. u. Nm. Schuldv. | 3½ | | Schlesische do. | 3½ | |
| Berl. Stadt-Oblig. | 5 | 103⅛ bez. | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| do. do. | 3½ | | Pr. Bk.-Anth.-Sch. | — | 95¼ G. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 90⅞ bez. | Cass. Ver. Bk.-Act. | — | 105 B. |
| Grossh. Posen do | 4 | 102 G. | Fr. Goldm. à 5 th. | — | 108⅛ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseld. | 4 | 82½ B. | Magdeb.-Leipzig. | 4 | 216 B. |
| Berg.-Märkische | 4 | 40 B. | do. Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 5 | 100½ B. | do. Wittenb. | 4 | 56½ bz. u. B. |
| Berl.-Anh. A. B. | 4 | 108 bz. | do. Prior. | 5 | 102 bez. |
| do. Prior. | 4 | 96⅞ bz. B. | Mecklenburger | 4 | 31⅞ bz. u. G. |
| Berl.-Hamburger | 4 | 96⅞ bz. B. | Niederschl. Märk. | 3½ | 83⅞ a 84 b. u. B. |
| do. Prior. | 4½ | 102 a ⅜ bz. | do. Prior. | 4 | 96 bez. |
| do. 2. Em. | 4½ | 100½ B. | do. Prior. | 5 | 102½ B. |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | 68⅛ a 68 bz. B. | do. 3. Serie | 5 | 103⅛ B. |
| do. Prior. | 4 | 94½ G. | N.-Schl.-M. Zwgb. | 4 | 27 B. |
| do. do. | 5 | 102⅞ B. | do. Prior. | 4½ | |
| do. do. Lit. D. | 5 | 101⅞ bz. B. | do. Prior. | 5 | |
| Berlin-Stettin | 4 | 119⅞ B. | do. St. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 5 | 104⅜ B | Oberschl. Lit. A. | 3½ | 123½ a 23 bz. |
| Bonn-Cölner | 5 | | do. Lit. B. | 3½ | 113 B. |
| Breslau-Freiburg | 4 | | do. Prior. | 4 | |
| Cöthen-Bernburg | 2½ | 49⅛ G. | Prz. W. (St.-Voh.) | 4 | |
| Cöln-Minden | 3½ | 102⅞, 103⅛ b. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | 102⅛ bz. G. | do. 2. Serie | 5 | |
| do. do. | 5 | 104⅜ B. | Rheinische | 4 | 62⅞, 63 a 62½ bz. |
| Crakau-Oberschl. | 4 | 75 B. | do. St.-Prior. | 4 | 80⅜ B. |
| do. Prior. | 4 | 86½ B. | do. Prior. | 4 | 90⅛ G. |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 96⅛ bz. | do. v. Staat gar. | 3½ | 82⅛ B. |
| do. Prior. | 4 | 92 bz. | Ruhrort-Cr. K. G. | 3½ | 80⅛ B. |
| Fr. Wilh.-Nordb. | 4 | 38 a 37⅞ bz. B. | Stargard-Posen | 3½ | 83 a ½ bez. |
| do. Prior. | 5 | 98 B. | Thüringer | 4 | 68⅛ bez. u. B. |
| Kiel-Altona | 4 | 93⅞ B. | do. Prior. | 4½ | 100⅜ bz. |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 135 G. | Wilhelmsbahn | 4 | 73 B. |
| do. Prior. | 4 | 99 bz. | do. Prior. | 5 | |
| | | | Zarskoje-Selo | — | |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 111¼ bez. | poln. P.-O. à 300 fl. | — | 145 B. |
| do. do. do. | 4½ | 99¾ G. | poln. Bank-C. L. A. | 5 | 94¾ bez. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | 92 G. | do. do. L. B. | — | 19 B |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 92 B. | Lübeck St.-Anl. | 4½ | 99¾ G. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 81⅝ bez. | Kurh. P. Sch. à 40th | — | 32¼ G. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 94 G. | N. Bad. Anl. à 35 fl. | — | 18⅝ G. |
| do. do. neue | 4 | 94 G. | A. Dess. L. B. A. Lt. A | 4 | 146 B. |
| poln. P.-O. à 500 fl. | 4 | 83 bez. | do. do. Lt. B. | 4 | 118 B. |

Man zahlte Anfangs für einige Effecten etwas bessere Course, doch blieb es zuletzt wieder matter.

### Berliner Getreidebericht vom 1. Juni.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen loco u. Qu. | 52 a 64 | pr. Juli/Aug. | 9⅞ B. ¾ G. |
| Roggen do. do. | 35 a 37 | pr. Aug./Spt. | 9⅞ B. ¾ G. |
| 82. pr. Juni/Juli | 34½ a 35 bz. | pr. Spt./Okt. | 10⅛ bz. u. B. $\frac{1}{12}$ G. |
| pr. Juli/Aug. | 35½ bz. u. G. 36 B. | Lein-Oel loco | 11½ bz. |
| pr. Sept. Oct. | 35½ a 36 bz. u. G. | Rapps | 65 nominell. |
| Erbsen, Kochwaare | 36 — 38 | Rübsen | 60 nominell. |
| Futterwaare | 34 — 35 | Spiritus loco o. F. | 15⅞ a ⅝ bz. |
| Hafer loco u. Qu. | 26 — 28 | do. mit Faß | 15½ G. |
| Gerste, große, loco | 27 — 30 | pr. Juni/Juli | 15½ bz. u. B. ⅙ G. |
| Rüb-Oel loco | 9⅞ a ¾ bz. | pr. Juli/Aug. | 15$\frac{5}{12}$ bz. u. B. ⅓ G. |
| pr. Juni/Juli | 9⅞ B. ¾ G. | pr. Sept. Okt. | 15⅝ B. ½ G. |

Roggen fest und höher. Spiritus flau und niedriger. Rüböl matt.

### Telegraphische Depeschen.

**Paris,** 31. Mai. 3% 56,25. 5% 90,75.
**London,** den 31. Mai. Consols 98⅛.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

## Auswärtige Börsen.

**Breslau,** den 31. Mai. Poln. Papiergeld 94$\frac{1}{12}$ bez. — Oester. Bank-Noten 79⅝ a 79¾ bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 83 G. — Schatz-Obligationen 81½ B. Krakau-Oberschlesische 74½ B. Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 123 B. do. Lit. B. 113½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75 B. Niederschlesisch-Märkische 84½ B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neiße-Brieg 42 bez. u. B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 37⅞ bez. u. B.

**Wien,** den 31. Mai. Metall. 5% 95⅞, —. do. 4½% 84$\frac{1}{16}$. do. 2½% 49, —. Bankactien 1223, —. Loose von 1834 202, —. do. von 1839 119⅛. Nordbahn 130. Mailänder 75½. Gloggnitz 131. Geld 33½. Silber 28½. Amsterdam 177. Augsburg 128½. Frankfurt 127½. Hamburg 188½. London 12,30. Paris 150⅞. Lombard. Anleihe 94. — Coupons —.

Effecten gedrückt, schließen fester, Contanten und Wechsel matter und mehr offerirt.

**Frankfurt a. M.,** den 31. Mai. Bank-Actien 1140, 1135. — Metall. 5% 73½, 73½. Metall. 4½% 65$\frac{1}{16}$, $\frac{3}{16}$. 250-Fl.-Loose 93½, 92½. do. 500-Fl.-Loose 158½, 157½. Preuß. Staats-Schuldscheine 87⅝, ⅛. Köln-Minden —. Span. 3% 35½, 35. Integr. 57⅞, 57⅞. Ludwigshafen-Berbach 83, 82½. Sardin. Loose 80, 79½. Poln. 300-Fl.-Loose —. do. 500-Fl.-Loose 83⅞, 83⅞. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32. Fr. W.-Nordbahn ohne Zinsen 40½, 40. Badische 35-Fl.-Loose 33½, 32⅞. — Taunusbahn-Actien 295½, 293½.

**Leipzig,** den 31. Mai. Leipzig-Dresden 143 B., 142⅞ G. Sächsisch-Baierische 85½ B., 85 G. Sächsisch-Schlesische 96½ B., 95⅞ G. — Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 214 B. Berlin-Anhalter 108⅞ G. Köln-Mindener —. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144½ B., 143⅞ G. do. Lit. B. 117½ B. Preuß. Bank-Antheile 95½ B. Oester. Banknoten 80 G.

**Hamburg,** den 31. Mai. F.-C.-A. 89⅝, 89½. Freiwillige Anleihe 105½ G. Russen 106½ G. do. 4½% 95½ B. u. G. Stieglitz 87½, ¼. Dän. 73½ B. Ard. 14½, ⅜. Span. 32⅞ B. Magdeburg-Wittenberge 56½, 56. Köln-Minden 102½, 102. Kiel-Altona 93½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 B. Mecklenburger 30½ B. u. G. Rheinische —. Berlin-Hamburger 96½ B. u. G.

Course sehr fest bei geringem Geschäft.

**Paris,** den 30. Mai. Rente zu Bedürfnissen der morgenden Liquidation sehr gefragt und daher steigend. 3% Rente p. C. u. p. ult. 56,45. 5% Rente p. C. 91, p. ult. 90,95. Bank-Actien 2050. Span. 35⅞. Nordbahn 473¾.

**London,** 30. Mai. Consols still, aber fest, p. C. 97¾ a ⅞, und a. Z. 97⅞ a 98. Fremde Fonds ohne Leben. Mexican. 34½ a 34⅞. Port. 32⅞. Russen —. do. 4½% 102½. Ardoins 20½. Span. —. Integr. 59½. Eisenbahnactien besser und mit vermehrtem Vertrauen.

**Amsterdam,** den 30. Mai. Jut. 57$\frac{11}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 15⅝. Coupons 8$\frac{5}{16}$. Span. 34$\frac{11}{16}$. Port. 32⅞. Russen 105⅞. Stieglitz 87⅞. Metall. 5% 71⅛. do. 2½% 37$\frac{11}{16}$. Merik. 32$\frac{7}{16}$. London 11,75 G. Hamburg 35 G.

Wenig Geschäft und Veränderung, span. Fonds preishaltend, portug. matter, russ. angenehmer.

## Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 31. Mai. Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt 23 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß nichts gehandelt, pr. Juni — Juli mit Faß 23¾ % B., pr. Juli — August mit Faß 23½ % B., pr. August 23 % bez.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 53, Roggen 36 a 37, Gerste 27 a 29, Hafer 26 a 28, Erbsen 36 a 40 Thlr.

Breslau, 31. Mai. Für Weizen vermehrte Kauflust und höher, Roggen ebenfalls gut zu lassen, doch nur in besseren Qualitäten gesucht. Gerste fest, Kleinigkeiten ½ — 1 Sgr. theurer. Hafer sehr angenehm, und besonders gute Waare zur Consumtion gesucht. Es bedang heute Weizen weißer 51 — 60 Sgr., gelber 51 — 58½ Sgr. Roggen, geringer 36 — 38 Sgr., mittler 39½ — 40 Sgr., fein 40½ — 42 Sgr. Gerste 29 — 32 Sgr. Hafer 25 — 27 Sgr. Koch-Erbsen 36 — 42 Sgr.

Oelsaaten nichts gehandelt, Schlag-Leinsaat 55 — 65 Sgr. bez., Saatlein 75 — 85 Sgr. zu haben. Pernauer Leinsaat 1850r 11⅓ Thlr., Rigaer 1850r a 11$\frac{1}{12}$ Thlr. B.

Kleesaat Käufer nicht deficil, man bezahlt für weiße 5—10½ Thlr., rothe 6½ — 10½ Thlr. bez.

Spiritus wieder matter, Offerten a 7 Thlr., jedoch keine Kauflust, auf Lieferung nichts gehandelt.

Rüböl in loco 10 Thlr. gefordert, Lieferung ohne Handel.

Zink bei den billigen Preisen Kauflust, 4000 Ctr. loco a 4 Thlr. 6 Sgr. und 1500 Ctr. ab Gleiwitz a 4 Thlr. begeben.

Rübenzucker matt und ohne besondere Kauflust, oft um ⅙ a ¼ Thlr. billiger anzukommen.

Magdeburg, 31. Mai. Weizen 44 a 34 Thlr., Roggen 38 a 34½ Thlr., Gerste 32 a 30 Thlr. Hafer 26½ a 24 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 31. Mai. Leinöl sehr fest a 26½ a 27, Rüböl wenig Geschäft, aber fest zu 26 a 27 trans.; auf weniger günstige Rappsberichte aus dem Banate pr. Winter a 21 Fl. mehreres geschlossen und G. Getreide der ungünstigen Witterung wegen in guter Meinung, doch wenig steigend.

**Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde,** 30. Mai 1851.
Mai 29.: Schiffer Köhler I. von Thorn nach Berlin an Holfelder mit 48 Erbsen. Schiffer Köhler II. von Thorn nach Berlin an Holfelder mit 46 Weizen. Schiffer Zimmermann von Thorn nach Berlin an Holfelder mit 52 Weizen. Schiffer Grützke von Stettin nach Berlin an Weinreich mit 48 Roggen. Schiffer Boldt von Graudenz nach Berlin an Bischoffsohn mit 40 Roggen. Schiffer Schulz von Graudenz nach Berlin an Bischoffsohn mit 51 Roggen. Schiffer Nöprick von Samatschin nach Berlin an Friedländer mit 26 Weizen und 34 Roggen. Mai 30.: Schiffer Günther von Stettin nach Berlin an Magazin mit 70 Roggen. Schiffer Geriffe von Stettin nach Berlin an Magazin mit 71 Roggen. Schiffer Grunze von Stettin nach Berlin an Philipp mit 72 Roggen Schiffer Schwandt von Stettin nach Berlin an Philipp mit 60 Roggen. Schiffer Stahr von Stettin nach Berlin an Reißner mit 50 Roggen. Schiffer Lange von Schwedt nach Magdeburg an Boas mit 120 Spiritus. — Zusammen 124 Weizen, 518 Roggen, 48 Gerste, — Hafer, 48 Erbsen, — Rüböl, — Leinöl, 120 Gebinde Spiritus.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|---|
| Am 30. Mai | Abends 9 Uhr | 28 Zoll 3$\frac{9}{10}$ Linien | + 12 Gr. |
| Am 31. Mai | Morgens 7 Uhr | 28 Zoll 4$\frac{1}{10}$ Linien | + 10 Gr. |
| | Mittags halb 2 Uhr | 28 Zoll 4$\frac{3}{10}$ Linien | + 14½ Gr. |
| Am 31. Mai | Abends 9 Uhr | 28 Zoll 4$\frac{7}{10}$ Linien | + 10 Gr. |
| Am 1. Juni | Morgens 7 Uhr | 28 Zoll 4$\frac{6}{10}$ Linien | + 9½ Gr. |
| | Mittags halb 2 Uhr | 28 Zoll 4 Linien | + 14 Gr. |
| | Abends 9 Uhr | 28 Zoll 3$\frac{8}{10}$ Linien | + 11 Gr. |
| Am 2. Juni | Morgens 7 Uhr | 28 Zoll 3$\frac{5}{10}$ Linien | + 10 Gr. |
| | Mittags halb 2 Uhr | 28 Zoll 2$\frac{9}{10}$ Linien | + 15½ Gr. |

## Inhalts-Anzeiger.


Die Worte Sr. Majestät des Königs.
Amtliche Nachrichten.
Wenn ein Reich in sich selbst uneinig wird.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Hofnachrichten. — Stettin: Friedrichsfeier. — Königsberg: Französisch-reformirte Gemeinde. — Bromberg: Dampfschifffahrt. — Posen: General-Landschafts-Direction. — Gleiwitz: Der Kaiser von Rußland. — Wesel: Generallieut. v. Grabowski. — Elberfeld: Communalsteuer.
Wien: Notizen. — Olmütz: Der Kaiser von Rußland. — Liebenzell: Der König. — Frankfurt: Bundestag. — Darmstadt: Zweite Kammer. — Dresden: Communalgarden. — Koburg: v. Heringen †. — Aus Thüringen: Die Wühler. — Hannover: Postverkehr; Ministerkrisis. — Fürstenthum Lippe: Schiedsgericht. — Schwerin: Regierungs-Collegium. — Hamburg: Vereinsgesetze.
**Ausland.** Frankreich. Paris: „Journal des Débats." Revision. Wahlgesetz. Vermischtes. Tel. Depesche.
Großbrit. London: Die Ceylonfrage und die Parteien. Hofnachricht. Majorität der Regierung. Tel. Dep.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Nizza: Proclamation. — Genua: Tel. Dep. — Florenz: Scheil †.
Spanien. Madrid: Miraflores.
Portugal. Notizen.
Dänemark. Kopenhagen: Erbfolge.
Rußland. Warschau: Die Kaiserin. Begnadigung.



Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.